

FOLIUM DIOECESANUM

Bauzanense – Brixinense

INHALT

REGIONALE BISCHOFSKONFERENZ NORDOST (CET)	
Hinweis der Bischöfe des Triveneto auf einige drängende Fragen anthropologischer und erzieherischer Natur	214
DIÖZESANBISCHOF	
Statuten des Kassian-Tschiderer-Werkes der Diözese Bozen-Brixen	220
DIÖZESANSYNODE	
Wallfahrt der Synodalen nach Oies (Gadertal) am 13. September 2014	224
BISCHÖFLICHES ORDINARIAT	
<i>Generalvikar</i>	
Feier „50 Jahre Diözese Bozen-Brixen“ in Brixen am 6. August 2014	225
Firmspender in der Diözese Bozen-Brixen	226
Geistliche Begleitung: Richtlinien in der Diözese Bozen-Brixen	227
<i>Theologiestudium in Brixen</i>	
*Diplomstudium in Fachtheologie und Religionspädagogik an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen	231
*Studium der Philosophie in Zusammenarbeit mit der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck und der Freien Universität Bozen	233
*Brixner Theologische Kurse	234
Begegnungs- und Bildungstage für Priester über 70 aus den Diözesen Bozen-Brixen, Innsbruck und Feldkirch vom 6.-8. Oktober 2014	236
„Casus“-Themen für die Dekanatskonferenzen	238
	211

<i>Seelsorgeamt</i>	
Diözesanwallfahrt nach St. Leonhard in Abtei/Gadertal am 13. September 2014	244
Praxisreflexion für Priester und Diakone Herbst 2014 - Frühjahr 2015	245
Praxisreflexion für Mitarbeitende in einer Pfarrei Herbst 2014 – Frühjahr 2015	247
„Gotteslob“: Arbeitshilfe für die Ausgabe der Diözese Bozen-Brixen	248
Ausbildung für Kommunionhelfer/-innen	249
Ausbildung für Lektoren/-innen	250
Sprechtechnikseminar	250
Einführung in die Feier von Andachten	251
Befähigung für die liturgischen Dienste im Arbeitsjahr 2013/2014	252
Informationsblatt: „Der Umgang mit bettelnden Menschen“	252
<i>Caritasamt</i>	
Caritas-Arbeit in der Diözese Bozen-Brixen: Prinzipien und Kriterien für die Stiftungen Caritas und ODAR	253
<i>Verwaltungsamt</i>	
Rechenschaftsbericht über das Jahr 2013	257
R.I.P.	
Johann Burger	260
Nikolaus Laimer	260
VERSCHIEDENES	
Öffnungszeiten des Bischöflichen Sekretariates	261

INDICE

CONFERENZA EPISCOPALE REGIONE NORD-EST (CET)	
Nota dei Vescovi del Triveneto su alcune urgenti questioni di carattere antropologico e educativo	262
VESCOVO DIOCESANO	
Statuto dell'Opera Cassiano-Tschiderer della diocesi Bolzano-Bressanone	268
SINODO DIOCESANO	
Pellegrinaggio dei sinodali a Oies (Val Badia) il 13 settembre 2014	272
CURIA VESCOVILE	
<i>Vicario generale</i>	
Celebrazione "50 anni della diocesi di Bolzano-Bressanone" a Bressanone il 6 agosto 2014	273
Ministri della cresima nella diocesi di Bolzano-Bressanone	274
Studio Teologico Accademico di Bressanone	275
Studiare Filosofia a Bressanone	276
Iscrizioni all'Istituto Superiore di Scienze Religiose di Bolzano	276
"Casus"-Proposte per incontri di decanato	279
<i>Ufficio pastorale</i>	
Pellegrinaggio diocesano a San Leonardo/Badia, il 13 settembre 2014	280
Foglio informativo: "Noi e i mendicanti"	281
<i>Ufficio caritas</i>	
L'attività della Caritas nella diocesi di Bolzano-Bressanone: principi e criteri per le fondazioni Caritas e ODAR	282
<i>Ufficio amministrativo</i>	
Rendiconto dell'anno 2013	286
R.I.P.	
In memoria di don Ercole Pasqualotto	289
VARIE	
Chiusura estiva della Segreteria del Vescovo	290

REGIONALE BISCHOFSKONFERENZ NORDOST (CET)

Hinweis der Bischöfe des Triveneto auf einige drängende Fragen anthropologischer und erzieherischer Natur

„Die Erziehungsaufgabe ist eine Schlüsselmission!“

Uns, die Bischöfe des Triveneto, erreichen täglich - vor allem in der Begegnung mit Einzelpersonen, Familien, Pfarrgemeinden und Verbänden – besorgniserregende Nachrichten und damit verbundene Fragestellungen, die das Leben der Menschen in all seinen Facetten betreffen. Ein Leben, das ein Geschenk Gottes und etwas Wertvolles ist, aber von vielen Faktoren bedroht wird und zerbrechlich geworden ist.

Anlässlich des 36. Tages des Lebens möchten wir, in Verbundenheit mit der ganzen italienischen Kirche, noch einmal unsere Sorge aufgrund von Entwicklungen, die sich gegen das Leben in all seinen Phasen stellen, von der Empfängnis bis zur Geburt, vom Wachstum zur vollen Reife, vom Alter bis zum natürlichen Tod, ausdrücken. Diese Sorge wird für die Kirche zum Auftrag, gemeinsam mit allen Menschen guten Willens, das menschliche Leben jederzeit und unter allen Umständen zu schützen, indem die unantastbare Würde bekräftigt wird und jenen Menschen, die Gebrechlichkeit und Leiden durchleben, konkrete Hilfestellungen geboten werden.

Die anhaltende Wirtschaftskrise veranlasst uns, jenen nahe zu sein, die ihren Arbeitsplatz verloren haben; den Familien, die nicht bis zum Monatsende auskommen; den jungen Menschen, die sich nicht in die Arbeitswelt eingliedern können. Wir wollen in unseren Kirchengemeinden weiterhin - vor allem durch die Werke der Nächstenliebe - die Kultur des Zuhörens, der Hilfe, der Unterstützung in schwierigen Lagen pflegen und fordern alle auf, die konkrete Arbeitsmöglichkeiten bieten könnten, mehr Großzügigkeit und Erfindungsgeist zu zeigen.

In Anbetracht der Abnahme vieler sozialer Schutzmechanismen, ermutigen wir und bemühen wir uns, all jene zu unterstützen, die sich für die vielen Nöte der Menschen und Familien einsetzen.

Wir bekräftigen an diesem Tag den Aufruf „Zukunft zu gestalten“, indem wir konkret den Wunsch junger Ehepaare unterstützen, Kindern das Leben zu schenken, was allzu oft „durch den Mangel an einer angemessenen Familienpolitik, durch die Steuerbelastung und durch eine Kultur, die sich misstrauisch gegenüber dem Leben zeigt, lahmgelegt wird“.¹

Wir versichern jene Menschen unserer Nähe, die aufgrund von Umständen leiden, die auf die Missachtung der Menschenwürde zurückzuführen sind: Inhaftierte, Flüchtlinge oder Ausländer. Wir fordern die Verantwortlichen auf, die erforderlichen Rechts- und Verwaltungsmaßnahmen zu ergreifen und gleichzeitig das Engagement der christlichen Gemeinde gegenüber diesen Schwestern und Brüdern zu gewährleisten.

Neben den Anliegen, die Verteidigung und Förderung des Lebens nicht zu vernachlässigen, verspüren wir insbesondere die Pflicht, auf einige erzieherische Fragen näher einzugehen, die grundlegende und sensibelste Aspekte des menschlichen Lebens betreffen. Damit verbunden sind beunruhigende Auswirkungen auf Kultur, Bildung, Erziehung und das politische Leben unserer Gesellschaft (Triveneto, Italien Europa). Diese berühren und betreffen das Leben der Menschen, der Familien und der Schule direkt.

Wir fühlen uns somit im Einklang mit dem 10-Jahres-Schwerpunkt, den die italienische Kirche dem Thema der Erziehung widmet und in voller Übereinstimmung mit dem, was Papst Franziskus vor kurzem zum Ausdruck gebracht hat, indem er hervorhebt, wie die aktuelle Situation uns vor immer schwierigere Herausforderungen stellt: „Die Erziehungsaufgabe ist eine Schlüsselmission“².

In diesem Zusammenhang verweisen wir auf den Diskurs über das Thema „Geschlechterstereotypen“ und über die mögliche Einführung der Gender-Ideologie in Erziehungs- und Bildungsprogramme der Schulen und in die Lehrerbildung. Wir verweisen auch auf einige

¹ Siehe Mitteilung des Ständigen Rates der Bischöfe der Bischofskonferenz für den 36. Nationalen Tag des Lebens (2. Februar 2014) zum Thema "die Zukunft gestalten".

² Bezieht sich auf die Begegnung des Papstes Franziskus – am 29. November 2013 – mit den Generaloberen der männlichen Institute für religiöses Leben, dessen Bericht eben in "The Catholic Civilization" (17.3.2014) veröffentlicht worden ist.

problematische Aspekte, die - auf legislativer Ebene - in der Abwehr homophober Tendenzen sichtbar werden, auf bestimmte nicht nur fragwürdige, sondern irreführende Orientierungen in der Sexualerziehung von Kindern, auf die Bestrebungen, die Begriffe "Vater" und "Mutter" mit anderen, weniger „diskriminierenden“ Begriffen zu ersetzen und schließlich auf die - mögliche und zuweilen schon stattfindende - schlimme Verfälschung des Wertes und des eigentlichen Begriffs der natürlichen Familie, gegründet auf der Ehe zwischen einem Mann und einer Frau.

Diese beispiellose Situation verlangt in erster Linie von uns Bischöfen und von allen kirchlichen Gemeinschaften, nicht nachzulassen im Auftrag und im Zeugnis der Nächstenliebe und der Wahrheit, die die erste und konkrete Weise des Dienens und der Förderung der Menschen und des guten Lebens in unserer Gesellschaft darstellen. Wir fühlen uns in diesem Sinne von Papst Franziskus angespornt, der uns daran erinnert hat, dass „die Hirten, indem sie die Beiträge der verschiedenen Wissenschaften aufnehmen, das Recht haben, Stellungnahmen abzugeben, zu allem, was das Leben der Menschen betrifft. Denn die Aufgabe der Evangelisierung bedeutet und erfordert eine vollständige Förderung eines jeden Menschen. Wir können nicht mehr sagen, dass sich die Religion auf den privaten Bereich beschränken soll...“³

In Anbetracht der Tatsache, dass hier ein echter „erzieherischer Notschand“ Gestalt annimmt, spüren wir Bischöfe die Verantwortung und die Pflicht, alle zur Sorgfalt aufzurufen und auf die Wichtigkeit einer angemessenen Bildung der neuen Generationen hinzuweisen - ausgehend von einem ganzheitlichen und solidarischen Menschenbild - so, dass sie sich im Leben orientieren und das Gute vom Bösen unterscheiden lernen, sich Kriterien zur Urteilsbildung und starke Ziele aneignen können, um daran die eigene Existenz bestmöglichst aufzubauen und um die Freude und das Glück der Lebenserfüllung anzustreben.⁴

Wir bekräftigen zuallererst die Würde und den Wert des Menschen und den Schutz und die Achtung, die jedem Menschen gebühren, vor allem in misslichen Lagen und außerdem die Notwendigkeit, weiterhin unermüdlich jedwede Form der Diskriminierung (religiöser, ethnischer, sexueller Art) oder gar der Gewalt zu bekämpfen.

³ Papst Franziskus, Apostolisches Schreiben „Evangelii gaudium“, n. 182.

⁴ Vgl. Benedikt XVI, Brief an die Diözese und die Stadt Rom über die dringende Aufgabe der Erziehung, 21. Januar 2008

Wir weisen auch auf die große Gefahr hin, die für unsere Gesellschaft entsteht, wenn die grundlegenden Fakten und Prinzipien der Natur, die das Wohl des Lebens, der Familie und der Erziehung betreffen, missachtet oder verzerrt werden, indem objektive Grundlagen mit subjektiven, von fragwürdigen ideologischen Vorstellungen über das Menschsein geleiteten, die weder zum wahren Wohl des Einzelnen, noch zu dem der Gesellschaft führen, ersetzt werden.

Wir erkennen den „unersetzlichen Reichtum der Unterschiedlichkeit“⁵ – vor allem jene grundlegende, zwischen „männlich“ und „weiblich“ – und die absolute Besonderheit der Familie als „eine stabile Vereinigung von Mann und Frau in der Ehe. Sie entspringt der Liebe der Ehepartner (...), aus der Anerkennung und Akzeptanz der Schönheit der geschlechtlichen Unterschiedlichkeit, dank derer die Ehegatten ein einziges Fleisch werden und neues Leben schaffen können“⁶; Sie ist wahrhaftig „die Grundzelle der Gesellschaft, ein Ort, wo man lernt, in der Unterschiedlichkeit zu leben und anderen Menschen anzugehören“⁷

Auf dieser Linie weisen wir auch auf zwei Texte hin, die Ausdruck einer gesunden Laizität sind und deshalb eine friedliche und konstruktive öffentliche Debatte über diese Themen nähren können: Der Art. 16 der Allgemeinen Menschenrechtserklärung und der Art. 29 der Verfassung.⁸ Wir sind uns nämlich bewusst, dass die Unterschiedlichkeit der Geschlechter tragender Bestandteil eines jeden Menschen und klarer Ausdruck seiner Beziehungsfähigkeit ist; ohne die gemeinsame Erhaltung der „großen Unterschiede“ entsteht ein ernstes und reales Risiko für die Verwirklichung einer authentischen und vollen Entwicklung des Lebens eines jeden Menschen und der Gesellschaft.⁹

Daher bekräftigen wir – wie es der Heilige Stuhl auch vor kurzem entschieden vor dem UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes ausgedrückt hat – die Verweigerung einer Gender-Ideologie, die faktisch die objektive Grundlage der Unterschiedlichkeit und Komplementarität der

⁵ Siehe Kardinal Angelo Bagnasco, Vortrag zum Thema "Die Architektur der Familie: logische und soziale Folgen" auf der 47. Sozialen Woche der italienischen Katholiken, Turin, 13. September 2013.

⁶ Papst Franziskus, Enzyklika „Lumen fidei“, n. 52.

⁷ Papst Franziskus, Apostolisches Schreiben „Evangelii gaudium“, n. 66

⁸ Im Art. 16 (dritter Absatz) der Erklärung heißt es: „Die Familie ist die natürliche Grundeinheit der Gesellschaft und hat Recht auf Schutz durch Gesellschaft und Staat.“ Im Art. 29 (erster Absatz) der italienischen Verfassung heißt es: "Die Republik anerkennt die Rechte der Familie als eine natürliche Gemeinschaft, die auf die Ehe gründet."

⁹ Siehe Kardinal Angelo Bagnasco, Vortrag zum Thema "Die Architektur der Familie: logische und soziale Folgen" auf der 47. Sozialen Woche der italienischen Katholiken, Turin, 13. September 2013.

Geschlechter leugnet und so auch auf juridischem Gebiet zu einer Quelle der Verwirrung wird.¹⁰

Wir fordern deshalb auf, keine Angst zu haben und nicht unberechtigte Scham und Scheu zu fördern, indem weiterhin - auch im öffentlichen Bereich - jene Worte verwendet werden, die zu den innigsten und wahrhaftigsten gehören, die uns gegeben sind: „Vater“, „Mutter“, „Mann“, „Frau“, „Familie“, die auf der Ehe zwischen einem Mann und einer Frau gegründet ist.

Wir verteidigen und fördern das innerste Wesen - jetzt mehr denn je - der Freiheit der Kindererziehung, die rechtens dem Vater und der Mutter gebührt, fallweise Einzelpersonen oder Institutionen, die zur Mithilfe aufgefordert werden.¹¹ Wir weisen auch jeden ideologischen Ansatz zurück, der alles und jeden in eine Art abwegiges und demütigendes „Einheits-Denken“ zusammenfassen möchte, das immer häufiger durch Aktionen von öffentlichen Einrichtungen gefördert wird.

Wir unterstützen und fördern das Engagement und die Bemühungen derer, die sich auf verschiedene Ebenen und in mehreren Bereichen täglich auch im öffentlichen Kontext und in der Perspektive einer echten und positiven „Laizität“ den wichtigsten anthropologischen und erzieherischen Fragen unserer Zeit stellen, die insbesondere folgende Themen betreffen: der Schutz des Lebens von der Empfängnis bis zum natürlichen Erlöschen, die Familie, die Ehe und die geschlechtliche Unterschiedlichkeit, die Religions- und Erziehungsfreiheit.

Das christliche Modell zielt darauf ab, das ganzheitliche Wohl des Menschen zu fördern und leistet einen entschiedenen Beitrag für das Gemeinwohl und für die Hoffnung auf eine gute Zukunft für alle. Auch in einem Umfeld weit verbreiteter Säkularisierung, die die Tendenz weckt, den Glauben und die Kirche auf eine private und intime Angelegenheit zu reduzieren, „kann niemand“, so Papst Franziskus, „von uns verlangen, dass wir die Religion in das vertrauliche Innenleben der Menschen verbannen, ohne jeglichen Einfluss auf das soziale und nationale Geschehen, ohne uns um das Wohl der Institutionen der men-

¹⁰ Siehe, „L'Osservatore Romano“ vom 17. Januar 2014 – im Artikel „Würde, die es zu schützen gilt“ auf dem Treffen in Genf der Delegation des Heiligen Stuhls, geleitet vom Erzbischof Silvano M. Tomasi, mit dem UNAusschuss für die Rechte des Kindes

¹¹ Über die Freiheit und das Recht auf Bildung, äußert sich, unter anderem, die Charta der Grundrechte der Europäischen Union (Artikel 14), zum ersten Mal verkündet im Dezember 2000 in Nizza und dann ein zweites Mal, mit einigen Änderungen im Dezember 2007 in Straßburg.

schlichen Gemeinschaft zu kümmern, ohne uns zu den Ereignissen zu äußern, die die Bürger angehen.“¹²

Am Ende dieses Beitrages, weisen wir auf eine weitere Stelle aus „*Evangelii gaudium*“ hin, die den Sinngehalt unserer Betrachtung gut erklärt und in dem wir Bischöfe uns vollständig wiederfinden, weil sie auch die hier erwähnten delikaten und wichtigen anthropologischen, kulturellen, die Bildung und Erziehung betreffenden Fragen anspricht, die zunehmend der Aufmerksamkeit und Vertiefung aller bedürfen, von uns zuallererst: „Wir lieben diesen herrlichen Planeten, auf den Gott uns gesetzt hat, und wir lieben die Menschheit, die ihn bewohnt, mit all ihren Dramen und ihren Mühen, mit ihrem Streben und ihren Hoffnungen, mit ihren Werten und ihren Schwächen. ... Alle Christen, auch die Hirten, sind berufen, sich um den Aufbau einer besseren Welt zu kümmern ... denn die Soziallehre der Kirche ist in erster Linie positiv und konstruktiv, sie bietet Orientierung für ein verwandelndes Handeln, und in diesem Sinn hört sie nicht auf, ein Zeichen der Hoffnung zu sein, das aus dem liebevollen Herzen Jesu Christi kommt.“¹³

Indem wir, in einer schwierigen Zeit für das Wohl des Einzelnen und der Gesellschaft, mit Vertrauen diese unsere Überlegungen und Hinweise mitteilen, sichern wir allen unser Gebet zu.

2. Februar 2014, am Fest der Darstellung des Herrn und am 36. Nationalen Tag für das Leben

Die Bischöfe der Regionalen Bischofskonferenz Nord-Ost

¹² Papst Franziskus, Apostolisches Schreiben „*Evangelii gaudium*“, n. 183

¹³ *Ibidem*, n. 183.

Statuten des Kassian-Tschiderer-Werkes der Diözese Bozen Brixen

Präambel

In wirtschaftlich schwieriger Zeit, in der vor allem jene, die einen geistlichen Beruf ergreifen wollten, nicht über die notwendigen Mittel verfügten, um die vorgesehene Ausbildung in den bischöflichen Seminarien zu absolvieren, wurde am 07.05.1930 von Erzbischof Cölestin Endrici in Trient für den Deutschen Anteil der Diözese das Tschidererwerk in Analogie zum bestehenden Vigilius-Werk und von Bischof Johannes Geisler in Brixen am 23.12.1930 das Kassianswerk kanonisch errichtet, welches am 11.08.1943 dem Päpstlichen Werk für Priesterberufe angeschlossen wurde. Diese Werke hatten die Aufgabe, nicht nur durch Gebet und Opfer von Gott die nötigen geistlichen Berufe zu erbitten, sondern vor allem auch durch die Spenden der Gläubigen den Studenten in den Seminarien die erforderliche Ausbildung zu ermöglichen. Nach der Neuregelung der Diözesangrenzen und der Errichtung der Diözese Bozen-Brixen im Jahre 1964 wurden das Kassianswerk und das Tschidererwerk mit Dekret vom 18.04.1965 von Bischof Josef Gargitter zum „Kassian-Tschiderer-Werk“ zusammengeschlossen und die Statuten neugefasst (FDBB 1964/1965, S. 338-343).

Diese Statuten, die in den Jahren 1990 (FDBB 1990, 141) und 2006 (FDBB 2006, 147-148) überarbeitet worden waren, gilt es nun den neuen Gegebenheiten anzupassen, sodass nach gebotener Beratung folgende Bestimmungen als Satzung erlassen werden:

1. Bezeichnung und Sitz

Das ursprünglich gemäß kanonischen Bestimmungen errichtete und von eingeschriebenen Mitgliedern getragene Werk trägt weiterhin den Namen „Kassian-Tschiderer-Werk“.

Es ist nun nach can. 1303, §1, 2° des CIC als unselbständige fromme Stiftung zu verstehen, welche dem Priesterseminar der Diözese Bozen-Brixen mit Sitz in 39042 Brixen, Seminarplatz 4, zugeordnet und eingegliedert ist und von diesem vertreten wird.

2. Zweck und Aufgabe

Das Kassian-Tschiderer-Werk weiß sich der Zweckbestimmung des „Päpstlichen Werkes für geistliche Berufe“ verpflichtet, das der Kongregation für das Katholische Bildungswesen zugeordnet ist und sich für die Förderung und Unterstützung der geistlichen Berufe in der Kirche einsetzt.

Zweck und Aufgabe des Kassian-Tschiderer-Werkes ist es:

- a) der Weisung des Herrn (vgl. Mt 9,38) entsprechend zu Gebet und Opfer für geistliche und kirchliche Berufe aufzurufen und dazu Anregungen zu geben;
- b) jene, die sich für einen geistlichen oder kirchlichen Beruf interessieren oder vorbereiten, ideell und materiell zu unterstützen;
- c) Initiativen zur Förderung geistlicher Berufe anzuregen, voranzutreiben und mitzutragen;
- d) religiöse Initiativen, spirituelle Angebote und institutionelle Aufgaben des Priesterseminars und des Vinzentinums zu unterstützen;
- e) religiös aufgeschlossene Studentinnen und Studenten des Vinzentinums zu unterstützen, wenn deren Familien die Schul- und Heimbeiträge trotz Landesförderung nicht aus eigenen Mitteln bestreiten können;
- f) finanzielle Mittel für diese Zwecke zu sammeln und zu verwalten.

3. Leitung und Vertretung

Das Kassian-Tschiderer-Werk ist dem Priesterseminar in Brixen als eigener Bereich eingegliedert.

Es wird vom jeweiligen Regens und gesetzlichen Vertreter des Priesterseminars vertreten, welcher seine Befugnisse auch delegieren kann.

In der Leitung und Erfüllung der institutionellen Zwecke steht dem Regens des Priesterseminars ein Direktorium zur Seite, dem die Generalvikare, der Regens des Bischöflichen Institutes Vinzentinum, der Verwalter des Priesterseminars und des Vinzentinums, der Referent bzw. die Referentin für Berufungspastoral am Seelsorgeamt sowie der Leiter des Verwaltungsamtes am Bischöflichen Ordinariat angehören.

Das Direktorium hat vor allem folgende Aufgaben:

- a) Behandlung und Genehmigung der jährlichen Abrechnung, die sich aus der Geschäftsgebarung ergibt;
- b) Behandlung der Ansuchen um finanzielle Unterstützung, die an das Kassian-Tschiderer-Werk gerichtet werden, und Zuweisung der

Beiträge im Sinne der Zweckbestimmung und unter Berücksichtigung der Verfügbarkeit der Mittel;

- c) Anregung von Initiativen im Sinne der institutionellen Zwecke, um deren Durchführung Einrichtungen, Gruppen und Personen ersucht werden, wobei auch dafür die finanziellen Mittel im Rahmen der Möglichkeiten zur Verfügung gestellt werden.

Dem Direktorium steht der Regens des Priesterseminars vor. Es trifft sich mindestens einmal jährlich zu einer Sitzung. Über die Sitzungen des Direktoriums wird von einem Mitglied des Direktoriums eine Sitzungsniederschrift verfasst, die innerhalb von vier Wochen zugeschickt wird.

Entscheidungen, die getroffen werden müssen, ohne dass das Direktorium einberufen werden kann, trifft der Regens des Priesterseminars in Absprache mit dem Diözesanordinarius.

4. Gewinnung und Verwaltung der finanziellen Mittel

Dem Kassian-Tschiderer-Werk kommen jene finanziellen Mittel zu, die für den Zweck der Förderung der geistlichen Berufe in der Diözese Bozen-Brixen allgemein gesammelt werden, und jene, die aus der eigens angesetzten Kirchensammlung in den Kirchen der Pfarreien, den öffentlich zugänglichen Ordenskirchen und sonstigen Kirchen gespendet und an das Bischöfliche Ordinariat überwiesen werden.

Zudem können dem Kassian-Tschiderer-Werk Spenden, Schenkungen, Vermächtnisse (Legate) und Erbschaften zugewendet werden, welche für dessen institutionelle Zwecke zu verwenden sind.

Die Verwaltung des zweckbestimmten Vermögens wird über die Verwaltung des Priesterseminars gesondert besorgt, wobei der jeweilige bevollmächtigte Verwalter des Priesterseminars auch die rechtlichen Belange des Kassian-Tschiderer-Werkes vertritt.

5. Besondere Bestimmungen

1. Es obliegt dem Priesterseminar, dem Bischöflichen Institut Vinzentinum sowie dem Referat und der Kommission für Berufungspastoral auf das Kassian-Tschiderer-Werk und seine Zielsetzung aufmerksam zu machen und vor allem im Zusammenhang mit der vorgesehenen Kirchensammlung für die materielle und spirituelle Unterstützung des Werkes zu werben.

2. Im Bemühen, geistliche und kirchliche Berufe zu wecken und zu fördern, werden auch Initiativen des Päpstlichen Werkes für geistliche Berufe aufgegriffen und die Zusammenarbeit mit ähnlichen Einrichtungen in anderen Diözesen angestrebt.
3. Da das Kassian-Tschiderer-Werk seine finanziellen Mittel ausschließlich über Spenden erhält, kommt ihm die besondere Verpflichtung zu, für seine Wohltäter und Förderer zu beten und sich ihrer zu erinnern. Deshalb werden seitens des Kassian-Tschiderer-Werkes folgende Verpflichtungen wahrgenommen:
 - a) Im Priesterseminar und im Vinzentinum wird jeden Monat eine hl. Messe für die lebenden und verstorbenen Wohltäter und Förderer gefeiert.
 - b) In der Woche nach Allerheiligen wird in beiden Häusern eine weitere hl. Messe für alle verstorbenen Wohltäter und Förderer gefeiert.
 - c) Zudem sorgt der Regens des Priesterseminars dafür, dass jährlich dreißig weitere hl. Messen für die Wohltäter und Förderer des Kassian-Tschiderer-Werks gefeiert werden.Die Stipendien für diese hl. Messen werden aus dem Fonds des Kassian-Tschiderer-Werkes entnommen.
4. Jene, die in ihrer Ausbildungszeit vom Kassian-Tschiderer-Werk Unterstützungsbeiträge bekommen haben, sollen gebeten werden, sich auch dadurch dankbar zu zeigen, dass sie selber nach Möglichkeit das Werk finanziell unterstützen.

Als Bischof der Diözese Bozen-Brixen approbiere ich hiermit das vorliegende Statut des Kassian-Tschiderer-Werkes und setze es mit Wirkung vom 11. Mai 2014, 4. Ostersonntag, dem Weltgebetstag für geistliche Berufe, in Kraft.

*Bozen, den 11. Mai 2014
Prot. Nr. 240/14*

*+ Ivo Muser
Bischof*

Wallfahrt der Synodalen nach Oies (Gadertal) am 13. September 2014

Am 13. September 2014 treffen sich alle Synodalen zu einer Wallfahrt nach Oies im Gadertal, zum Geburtshaus des hl. Joseph Freinademetz. Mit der Wallfahrt ist ein Sitzungsteil verbunden, der folgenden Verlauf hat:

8:45 Uhr Ankunft in Oies
9:00 Uhr Gebet

1. Kurzberichte über die bisherige Arbeit in den Kommissionen 1 bis 6
 Pause
2. Kurzberichte über die bisherige Arbeit in den Kommissionen 7 bis 12
3. Vorstellung der Offenen Themenrunden
4. Allfälliges

11.45 Uhr Abschluss des Vormittagsprogramms. Je nach Wunsch,
 Busfahrt oder Wanderung (ca. 25 Min.) nach St. Leonhard

12.30 Uhr Mittagessen im Vereinshaus von St. Leonhard

14.30 Uhr Eucharistiefeier im Rahmen der Diözesanwallfahrt mit Bi-
 schof Ivo Muser und vielen Gläubigen in St. Leonhard/Abtei

16.00 Abschluss und Rückfahrt

Generalvikar

Feier „50 Jahre Diözese Bozen-Brixen“ in Brixen am 6. August 2014

Vor 50 Jahren – am 6. August 1964 – wurde durch die päpstliche Bulle „Quo aptius“ die Diözese Bozen-Brixen errichtet. Mit gleichem Datum wurde auch die Diözese Innsbruck-Feldkirch errichtet.

Aus diesem Anlass findet in Brixen eine gemeinsame Feier der von der Diözesanregelung betroffenen Diözesen statt. Am Mittwoch, 6. August 2014, Fest der Verklärung des Herrn, um 10.00 Uhr ist der feierliche Gottesdienst im Brixner Dom angesetzt, an dem die drei Bischöfe der Diözesen Trient, Innsbruck und Bozen-Brixen teilnehmen werden.

Anschließend sind die Ehrengäste, die Synodalinnen und Synodalen und die anwesenden Priester und Ordensleute um 12.00 Uhr zu einem einfachen Mittagessen im Garten des Priesterseminars eingeladen. Die Priester, welche konzelebrieren, mögen sich – wie am Gründonnerstag – mit Albe und weißer Stola in der Frauenkirche einfinden.

Bei dieser Feier wird zugleich das Titularfest des Foedus Sacerdotale begangen.

Firmspender in der Diözese Bozen-Brixen

Der Diözesanbischof ist laut Kirchenrecht verpflichtet dafür zu sorgen, dass das Sakrament der Firmung seinen Diözesanen, die ihn in rechter und vernünftiger Weise darum bitten, gespendet wird (Can. 885, § 1). Der Herr Bischof spendet jedes Jahr in der Kathedrale von Brixen und in der Konkathedrale von Bozen die Firmung und dazu auch in vielen Pfarreien. Trotzdem ist es notwendig, dass er Priester mit der Spendung der Firmung beauftragt.

Es folgt die Liste jener Priester, die vom Herrn Bischof offiziell beauftragt sind, in der Diözese Bozen-Brixen zu firmen:

- die Generalvikare Josef Matzneller und don Michele Tomasi
- die hochw.sten Herren Äbte:
 - Abt Benno Malfèr, Benediktinerkloster Gries
 - Prälat Georg Untergaßmair, Chorherrenstift Neustift
 - Abt Markus Spanier, Benediktinerkloster Marienberg
- die Herren Kanoniker:
 - Dr. Ulrich Fistill, Domdekan
 - Albert Pixner
 - Mag. Eugen Runggaldier
- die Herren emeritierten Kanoniker:
 - Dr. Johannes Messner
 - Leo Munter
 - Dr. Paul Rainer
- Ehrenkanoniker:
 - Johannes Noisternigg
- die Priester:
 - Mag. Toni Fiung, Familienseelsorger
 - Christoph Schweigl, Jugendseelsorger

Zudem haben in unserer Diözese alle Dekane die Befugnis, in ihrem Dekanat die Firmung zu spenden.

Geistliche Begleitung

Richtlinien in der Diözese Bozen-Brixen

1. Allgemeines

Geistliche Begleitung ist ...

ein Dienst der Kirche am einzelnen Menschen. Sie hilft, dass ein Christ in seiner Beziehung zu Gott wachsen kann und unterstützt ihn auf seinem Lebensweg. Alle Themen und Fragen, die damit zusammenhängen, können in der Geistlichen Begleitung zur Sprache kommen. Dazu trifft sich der Einzelne in vereinbarten regelmäßigen Abständen mit einem Begleiter/einer Begleiterin. Geistliche Begleitung ist nicht gleichzusetzen mit Glaubensunterweisung, Therapie, Supervision oder Beichte.

Geistliche Begleiter/-innen

sind Christinnen und Christen, die selbst auf einem geistlichen Weg sind, auf dem sie sich begleiten lassen und die ihren Begleit-Dienst im Bewusstsein ausüben, dass der Heilige Geist selbst der eigentliche Begleiter ist. Sie sind durch eine Ausbildung qualifiziert und von der Diözese oder ihrer kirchlichen Gemeinschaft beauftragt.

Themen

der Geistlichen Begleitung sind die Erfahrungen und Fragen, die der/die Einzelne macht und die er/sie von sich aus in das Gespräch einbringt.

Dies können zum Beispiel sein: Erfahrungen mit Gott und Gebet; Beziehungen des Lebens; Entscheidungen und Veränderungen; Alltagsereignisse, die mit Hilfe von Gottes Wort gedeutet werden können; Gefühle; Gedanken und Regungen ...

Vereinbarungen

geben der Geistlichen Begleitung einen verlässlichen Rahmen. Die Entscheidung für eine/n bestimmte/n Begleiter/in wird meist nach einem Vorgespräch getroffen, in dem ein Kennenlernen möglich ist sowie Fragen und Erwartungen geklärt werden können.

Zu Beginn eines Begleitprozesses wird gemeinsam festgelegt, wie lange die Begleitung gehen soll, in welchen Zeitabschnitten die Gespräche stattfinden und wie lange ein Begleitgespräch dauert.

Bewährt haben sich ...

- Begleitprozesse, die ein Jahr lang dauern und danach gegebenenfalls verlängert werden,
- Begleittreffen in einem Zeitabstand von vier bis sechs Wochen; Gespräche mit einer Dauer von ca. einer Stunde.

Verschwiegenheit und Diskretion werden vom Begleiter bzw. von der Begleiterin garantiert. So kann eine Atmosphäre des Vertrauens entstehen.

Kosten für Geistliche Begleitung fallen in der Regel nicht an, es sei denn, im Einzelfall werden andere Vereinbarungen getroffen.

2. Standards und Kriterien für die Beauftragung

Ausbildung

Eine abgeschlossene Ausbildung zum/zur geistlichen Begleiter/-in an einer von der ARGE (Arbeitsgemeinschaft österreichischer diözesaner Referate für Exerzitien und Spiritualität) oder der ADDES (Überdiözesane Konferenz der deutschen Diözesanbeauftragten für Exerzitienarbeit) anerkannten Institution, oder eine anderweitig erworbenen Befähigung zur Geistlichen Begleitung. (Mindestanforderungen siehe Anhang)

Anforderungen/Qualitätskriterien

- Abgeschlossene berufliche/schulische Ausbildung
- Anerkannte qualifizierte Ausbildung in Geistlicher Begleitung
- Selbst- und Erfahrung mit Anderen
- Prozessorientiertes Arbeiten
- Gesprächsführung in der Haltung von Wertschätzung, Respekt und Achtsamkeit
- Einzel- und Gruppenerfahrung
- Zugänge zu Körperarbeit und Kreativität
- Offenheit für die Unterschiedlichkeit geistlicher Wege
- Eigenerfahrung in Geistlicher Begleitung
- Kontinuierliche Exerziatenerfahrung

- Regelmäßige und nachweisbare Weiterbildung
- Praxisbegleitung bzw. Supervision
- Vertraulichkeit
- Fähigkeit, das eigene Leben auf dem Hintergrund christlicher Glaubensinhalte zu deuten und zu gestalten
- Begleiten, ohne die begleitete Person an sich zu binden oder auf eigene Überzeugungen festzulegen
- Absoluter Verzicht auf Befriedigung eigener affektiver Bedürfnisse sowie entschiedene Enthaltung von erotisch-sexueller Betätigung jeglicher Art (gedanklicher, seelischer und körperlicher Missbrauch)
- Bewusstsein darüber, dass geistliche Begleitung mit engeren Beziehungen (im persönlichen oder beruflichen Bereich durch Freundschaft, Verwandtschaft oder durch ein Angestelltenverhältnis) nicht vereinbar ist
- Klare Kenntnis über die Abgrenzung von Therapie und die Sensibilität dafür, gegebenenfalls eine psychiatrische und/oder psychotherapeutische Behandlung zu empfehlen.

Voraussetzungen zur Beauftragung als „diözesan anerkannte Geistliche Begleiterin bzw. anerkannter Geistlicher Begleiter“

- Eine eigene Erfahrung in Geistlicher Begleitung von mindestens 2 Jahren
- Supervision bei den Ersterfahrungen in der Begleitpraxis
- Anerkennen der vorliegenden Standards und Kriterien
- Eigene Praxis eines geistlichen Lebens in Verbundenheit mit dem Evangelium und mit der Kirche
- Bereitschaft zur Teilnahme an Weiterbildung und Treffen, die vom zuständigen „Referat für Exerzitien und Spiritualität“ angeboten werden
- Beauftragung durch den Generalvikar für 5 Jahre, - diese kann aufgrund von schwerwiegenden Verstößen wieder entzogen werden (eigene Kommission zuständig)
- Das zuständige „Referat für Exerzitien und Spiritualität“ führt ein Register über alle Personen, die zu diesem Dienst beauftragt worden sind und veröffentlicht es auf der Homepage der Diözese

Verfahrensweise

Die Ansuchen mit den entsprechenden Unterlagen (Dokumentation*) sind beim Referat Exerzitien und Spiritualität einzureichen.

Eine Kommission bestehend aus:

- dem Generalvikar der Diözese Bozen-Brixen,
- dem diözesanen Referenten für Exerzitien und Spiritualität,
- zwei vom Arbeitskreis für Exerzitien und Spiritualität gewählten Begleiter/-innen sowie
- einem weiteren Begleiter bzw. einer weiteren Begleiterin, die die vier oben genannten Mitglieder kooptieren

begutachtet und überprüft die Ansuchen und entscheidet über die Beauftragung. Die Gespräche mit den um die Beauftragung ansuchenden Begleiter/-innen werden von je zwei Mitgliedern dieser Kommission geführt.

Die Kommission bleibt für fünf Jahre im Amt.

Die Beauftragung erfolgt im Rahmen einer liturgischen Feier durch den Generalvikar der Diözese Bozen-Brixen.

*** Dokumentation:**

Lebenslauf, Ausbildungsnachweis für Geistliche Begleitung (wenn vorhanden Programm der Ausbildung), u.a.m.

Anhang

Ausbildung Geistliche Begleitung (GB) – Mindestanforderungen

Inhalte:

- Geschichte und Theologie der Spiritualität (inkl. Darstellung wichtiger Formen bzw. Schulen christlicher Spiritualität)
- Geschichte und Theologie der GB
- Methodik der GB
- Überblick über verschiedene Modelle der GB
- Theorie und Praxis zumindest einer Methode der GB
- Anthropologische und theologische Grundlagen der GB, insbesondere Gottes-, Menschen- und Weltbilder
- Theorien geistl. Entwicklung (Stufen und Prozesse)

- Begleitung von Entscheidungsprozessen (Unterscheidung der Geister)
- Unterschiede, Abgrenzungen und Gemeinsamkeiten zwischen GB und seelsorglichen Gesprächen, Lebensberatung, Psychotherapie, Psychologie und anderen Formen des helfenden Gesprächs
- Psychologisches Grundwissen und Einführung in Psychopathologie
- Ethik der GB
- Rechtsfragen in Zusammenhang mit GB

Stundenanzahl aller Gegenstände: mindestens 160 Stunden

- selbst in Geistlicher Begleitung
- in der Ausbildung Exerzitien von mindestens 8 Tagen

Diplomstudium in Fachtheologie und Religionspädagogik an der Philosophisch- Theologischen Hochschule Brixen

Das Diplomstudium in Fachtheologie für Priesteramtskandidaten und Laientheologen/-innen dauert zehn Semester und führt zum akademischen Grad des Bakkalaureats päpstlichen Rechts und nach Inskription für mindestens ein Semester in Innsbruck zum „Magister der Theologie“ österreichischen Rechts. Priesteramtskandidaten besuchen zusätzlich ein Pastoraljahr.

Auch das Diplomstudium in Religionspädagogik dauert zehn Semester und führt ebenfalls zum akademischen Grad des Bakkalaureats päpstlichen Rechts und nach Inskription in Innsbruck zum „Bachelor“ bzw. „Master of Arts – Spezialisierung in Katholischer Religionspädagogik“. Das Studium der Religionspädagogik ist nach den Vorgaben der Bologna-Deklaration strukturiert. Der Studienplan entspricht dem von der italienischen Bischofskonferenz auch in unserer Diözese errichtetem Höheren Institut für Theologische Bildung.

Das Theologie-Studium der jeweiligen Studienrichtung bereitet vor für seelsorgliche Aufgaben, für die theologische Erwachsenenbildung, für

den Religionsunterricht, ist Voraussetzung für die wissenschaftliche Laufbahn an Theologischen Fakultäten und für die Spezialisierung in der Krankenhausseelsorge.

Für die unbefristete Aufnahme in die Landesstellenpläne für den katholischen Religionsunterricht an den Grundschulen ist der Abschluss des Studiums der Selbstständigen Religionspädagogik bzw. des fünfjährigen Höheren Institutes für Theologische Bildung notwendig. Für die unbefristete Aufnahme in die Landesstellenpläne für den katholischen Religionsunterricht der Mittel- und Oberschulen ist zusätzlich ein berufsbegleitendes Unterrichtspraktikum von der Dauer eines Schuljahres notwendig.

Das Studium der Fachtheologie eröffnet nicht mehr den Zugang zu den unbefristeten Landesstellenplänen.

Die Immatrikulations- und Inskriptionstermine für das akademische Jahr 2014/2015 an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen laufen von Anfang bis Ende September.

Für die Immatrikulation als ordentliche Hörer und Hörerinnen sind vorzulegen:

- Geburtsbescheinigung und Staatsbürgerschaftsnachweis;
- der Nachweis der Hochschulreife;
- bei Übertritt von einer anderen Hochschule die Exmatrikulationsbescheinigung und Zeugnisse abgelegter Prüfungen;
- das Empfehlungsschreiben eines Priesters, das, wenn es von außerhalb unserer Kirchenprovinz kommt, mit dem Sichtvermerk des zuständigen Bischöflichen Ordinariates versehen sein muss;
- zwei Fotos.

Gasthörer können einzelne ausgewählte Lehrveranstaltungen besuchen und sind sehr willkommen.

Immatrikulation und Inskription bis 30. September 2014:

Philosophisch - Theologische Hochschule

Seminarplatz 4

39042 Brixen

Tel. 0472 271120; Fax 0472 837600; E-mail: annimi@hs-itb.it

Studium der Philosophie in Zusammenarbeit mit der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck und der Freien Universität Bozen

Angebot eines vierjährigen Studiums

Ab dem Studienjahr 2014/15 wird an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Brixen in Kooperation mit dem Institut für Christliche Philosophie an der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck und der Freien Universität Bozen ein eigenes Studium der Philosophie angeboten, das mit dem akademischen Grad „Bakkalaureat in Philosophie“ abgeschlossen wird.

Um auch Berufstätigen Gelegenheit zu geben, das Studium zu absolvieren, werden die Lehrveranstaltungen konzentriert an einem Tag (Donnerstag, an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Brixen) angeboten; dabei werden auch Professoren aus Innsbruck dozierten.

Das Angebot ist so konzipiert, dass in der vorgesehenen Zeit von vier Jahren das Studium absolviert werden kann.

Immatrikulation und Inskription bis 30. September 2014:

Philosophisch - Theologische Hochschule

Seminarplatz 4

39042 Brixen

Tel. 0472 271120; Fax 0472 837600; E-mail: annimi@hs-itb.it

Brixner Theologische Kurse

Unsere Gemeinden brauchen Menschen des Glaubens und des Gebetes, Christen, die an der Liturgie mitgestalten, die sich für den Nächsten einsetzen.

Gerade heute, wo viele Pfarreien in Seelsorgeeinheiten zusammengefasst werden, sind gut ausgebildete und motivierte Mitarbeiter unerlässlich. Für diese Mitarbeiter und für alle, die ihren Glauben vertiefen und ihr theologisches Spektrum erweitern wollen, bietet die Philosophisch-Theologische Hochschule Brixen die „Brixner Theologischen Kurse“ an.

Wozu? Für wen?

Die „Brixner Theologischen Kurse“ dienen der Weiterbildung von Mitarbeiter/-innen für die verschiedenen ehrenamtlichen oder nebenamtlichen pastoralen Dienste in den Pfarrgemeinden. Angesprochen sind besonders jene, die in den Pfarreien bereits mitarbeiten bzw. mitarbeiten möchten, aber ebenso auch alle theologisch Interessierten.

Das dreijährige Curriculum

Der Kurs ist dreijährig und entspricht den Anforderungen eines Instituts für Theologische Bildung (Istituto di Scienze Religiose). Er ist ausgerichtet auf die Gemeindepastoral im Sinne der Leitlinien der Diözese Bozen-Brixen.

Das erste Jahr ist als ein in sich geschlossener Grundkurs konzipiert; die beiden weiteren Jahre bieten in zwei Aufbaukursen Spezialisierungen in verschiedenen Arbeitsbereichen der Gemeindepastoral.

Grundkurs – Theologie und Kirche

Der Grundkurs will einen Überblick über die vielfältigen Aspekte von Theologie und Kirche vermitteln. Da der Kurs als eigenständige Einheit konzipiert ist, erweist sich auch eine Teilnahme allein an diesem einjährigen Kurs als sinnvoll. Die TeilnehmerInnen werden über die wichtigsten Anliegen des 2. Vatikanischen Konzils und der Leitlinien der Diözese Bozen-Brixen informiert, für die heutige Situation der Kirche/Gemeinden sensibilisiert und zur Mitarbeit motiviert.

Aufbaukurs I – Verkündigung und Gottesdienst

Der Aufbaukurs I will zur Mitarbeit in Verkündigung und Gottesdienst motivieren und konkrete Hilfen dafür anbieten. Der Kurs gibt Impulse für eine sachgerechte Vorbereitung und eine aktive Mitgestaltung von liturgischen Feiern, für die Bibelarbeit in der Pfarrgemeinde und für die Mitarbeit in der Verkündigung und der Sakramentenkatechese.

Aufbaukurs II – Gemeindepastoral

Der Aufbaukurs II bietet Anregungen und konkrete Hilfen für die Mitarbeit in den verschiedenen Bereichen der Seelsorge (z.B. Kinder- und Jugendseelsorge oder Familienseelsorge; Sorge für Kranke und Sterbende) und für den persönlichen Einsatz in den Gremien der Pfarrei und der Seelsorgeeinheit. Dabei ist eine Auseinandersetzung mit den großen Weltreligionen genauso wichtig wie ein Blick auf unsere Verantwortung für die Weltkirche.

Dauer:

Die Kurse sind dreijährig, umfassen jährlich 122 Stunden und finden jeweils an 11 Studientagen (samstags) von Oktober bis Juni und einer Studienwoche Ende Juni statt. Aufbaukurs I und II werden alternierend angeboten, im Herbst 2014 wird der Aufbaukurs II angeboten.

Termine:

11. Oktober 2014, 8. November 2014, 22. November 2014, 6. Dezember 2014, 10. Jänner 2015, 24. Jänner 2015, 21. Februar 2015, 07. März 2015, 21. März 2015, 16. Mai 2015, 30. Mai 2015,
Studienwoche: 22.-26. Juni 2015

Ort:

Philosophisch-Theologische Hochschule Brixen

Einschreibung und Info: bis 31. Oktober 2014

Dott.ssa Paola Cekarini Bayer

Dekanat der Philosophisch - Theologischen Hochschule Brixen

Seminarplatz 4, 39042 Brixen

Tel. 0472/271121, Fax 0472/837600, E-mail: paola@hs-itb.it

www.hochschulebrixen.it

**Begegnungs- und Bildungstage für Priester über 70
aus den Diözesen Bozen-Brixen, Innsbruck und
Feldkirch in der Cusanus-Akademie in Brixen
vom 6.-8. Oktober 2014**

„Aufbrechen und leben“

Papst Franziskus spricht immer wieder vom notwendigen Aufbruch in der Kirche: „Die Kirche ‚im Aufbruch‘ ist die Gemeinschaft der missionarischen Jünger, die die Initiative ergreifen, die sich einbringen, die begleiten, die Frucht bringen und feiern.“ (EG 24)

Aufbrechen ist auch das Leitwort zum 50-Jahr-Jubiläum der Diözese Innsbruck und das Programm, dem sich die Diözesansynode Bozen-Brixen verpflichtet weiß. Aufbrechen – die Einladung und Ermutigung dazu möge uns in den gemeinsamen Brixner Tagen erreichen.

Montag, 6. Oktober 2014

- 15.00 Kaffee und Kuchen
- 16.00 Begrüßung und Einführung (Dr. Alexander Notdurfter und Sr. Dr. Ilsemarie Weiffen)
- 16.15 Prof. Dr. Josef Gelmi, Brixen: „Papst Franziskus. Ein Gegenbild zur Vergangenheit.“
- 17.30 Vesper in der Kirche des Priesterseminars mit Diözesanbischof Dr. Ivo Muser und den Seminaristen
Empfang durch Bischof Ivo und Umtrunk in der Cusanus-Akademie
- 19.00 Abendessen

Dienstag, 7. Oktober 2014

- 07.30 Eucharistiefeier in der Seminarkirche mit Regens Dr. Michele Tomasi
- 09.30 Bischof Dr. Manfred Scheuer, Innsbruck: „Das theologische Profil von Papst Franziskus“
- 10.30 Pause
- 11.00 Bischof Dr. Manfred Scheuer, Innsbruck: „Aufbrechen zum Leben in unserer Diözese“
- 12.00 Mittagessen
- 13.30 Exkursion zur Heilig-Geist-Kirche in Prettau anlässlich des 550jährigen Todesjahres von Kardinal Nicolaus Cusanus, Bischof von Brixen (1450-1460). Die Kapelle wurde 1555 von ihm geweiht.
Abendessen in der Cusanus-Akademie

Mittwoch, 8. Oktober 2014

- 07.30 Eucharistiefeier im Dom mit Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof, Feldkirch
- 08.30 Frühstück
- 09.30 Prof. Dr. Hildegund Keul, Bonn: „Auferstehung als Lebenskunst. Warum uns der Heilige Geist willkommen ist in Kirche und Gesellschaft.“
- 10.30 Pause
- 11.00 Fortsetzung
- 12.15 Mittagessen und Abschluss der Tagung

„Casus“-Themen für die Dekanatskonferenzen

Mag. Patrizia Major Schwienbacher

Gewinnung von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern/-innen

Die Kirche steht und fällt mit dem ehrenamtlichen Engagement in den Pfarrgemeinden. Dennoch stehen Pfarreien vor der Herausforderung, Menschen zu finden, die sich aktiv in der Pfarre einbinden bzw. mitarbeiten. Zeitmangel, kein Interesse, zu viele andere Vereinstätigkeiten und Verpflichtungen sind nur einige Gründe, die Menschen daran hindern, das Pfarrleben mitzugestalten. Welche Vorüberlegungen sind hilfreich, um Menschen zu motivieren, ein Teil ihrer Freizeit für das kirchliche Ehrenamt zu investieren? Welche Voraussetzungen braucht es für eine gelingende Mitarbeitergewinnung?

Neben der Notwendigkeit des Ehrenamtes, wächst die Suche nach hauptamtlichen pastoralen Mitarbeitenden. Welche Erwartungen kann die hauptamtliche Tätigkeit in den Pfarreien erfüllen? Was ist für ein gutes Zusammenspiel von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden sinnvoll und notwendig?

Kontakt: Mag. Patrizia Major Schwienbacher, Referat Pfarrgemeinde
Tel. 0471 306214; E-mail: patrizia.schwienbacher@bz-bx.net

Mag. Patrizia Major Schwienbacher

Begleiten – Stärken – Entwickeln

Das Referat Pfarrgemeindeberatung am Seelsorgeamt der Diözese bietet eine Vielfalt von Beratungsmöglichkeiten an, um Menschen in ihrem konkreten Arbeitsfeld zu stärken und/oder Veränderungsprozesse zu begleiten. Das Angebot richtet sich an haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende in den Pfarreien, Priester, Diakone, Ordensleute sowie verschiedene Räte, kirchliche Vereine und Verbände.

Die Vorstellung des Referates gibt Einblick in dessen Entstehungsgeschichte, in die Arbeitsweise der Arbeitsgemeinschaft der Pfarrgemeindeberater/-innen und deren verschiedenen Angebote und Leistungen.

Kontakt: Mag. Patrizia Major Schwienbacher, Referat Pfarrgemeindeberatung, Tel. 0471 306214; E-mail: patrizia.schwienbacher@bz-bx.net

P. Urban Stillhard

„Gotteslob“: Methoden zum Erlernen von Gesängen

Der Gemeindegesang spielt in der Liturgie eine wichtige Rolle. Das neue „Gotteslob“ trägt dazu bei, dass das gemeinsame Singen neue Impulse erhält. Mit der bloßen Präsenz des neuen Gebet- und Gesangsbuches ist es jedoch nicht getan: Vor Ort sind Liturgieverantwortliche und Kirchenmusiker/-innen gefragt, sich bei der Vermittlung neuer Lieder kreativ einzubringen. Der Referent stellt dazu Methoden und Hilfestellungen vor.

Kontakt: P. Urban Stillhard, Kloster Muri-Gries, Tel. 0471 443512, E-mail: urban@brennercom.net

Dr. Stefan Huber

„Gotteslob“: Die Gottesdienstlichen Feiern

Für das Leben unserer Pfarrgemeinden wird es in Zukunft immer wichtiger, unterschiedliche Formen des liturgischen Feierns zu pflegen. Das neue „Gotteslob“ enthält einen eigenen Abschnitt, der die sakramentalen Feiern, die Sakramentalien, die Tagzeitenliturgie, die Wort-Gottes-Feier und die Andachten in den Mittelpunkt stellt. Dieser Abschnitt wird vom Referenten vorgestellt und mit aktuellen Fragestellungen der liturgischen Praxis in Verbindung gebracht.

Kontakt: Dr. Stefan Huber, Referat für Liturgie und Verkündigung, Tel. 0471 306 270; E-mail: stefan.huber@bz-bx.net

Dr. Maria Theresia Ploner

Die neutestamentlichen Schriften als Gemeindespiegelungen und ihre Bedeutung für die Gemeinden heute

Die Gemeindewirklichkeiten haben den Inhalt und die Sprache der neutestamentlichen Schriften und insbesondere auch die Darstellung des Jesusgeschehens deutlich geprägt. Zudem gilt: Jenes wird an Glaubensinhalten erinnert und überliefert, was für die jeweilige Gemeinderealität relevant und maßgeblich ist. So ist uns in den neutestamentlichen Schriften die Botschaft Jesu beispielsweise nur als bereits auf dem Hintergrund des Gottesglaubens Israels reflektierte Botschaft zugänglich. Dieser Umstand sollte in der Verkündigung stärker berücksichtigt und für die heutige Gemeindesituation fruchtbar gemacht werden. Gerade angesichts der Veränderung im strukturellen und pastora-

len Bereich tun Verkünder/-innen und Katecheten/-innen gut daran, die Gemeindebedingtheit der neutestamentlichen Schriften intensiver zu reflektieren und zu thematisieren.

Kontakt: Dr. Maria Theresia Ploner, E-Mail: Maria.Ploner@hs-itb.it

Dr. Arnold Stiglmaier

Liturgische Sprache verstehen und verständlich machen

Auf allen großen öffentlichen Zusammenkünften für die Diözesansynode wurde von verschiedenen Seiten die Not mit der „religiösen Sprache“ in Verkündigung und Liturgie angemahnt. Die Hilflosigkeit auf allen Seiten ist sehr groß, da wenige Hilfestellungen vorhanden sind und gerade von maßgeblicher Seite die Not nicht ernst genommen wird. Es geht um ein Doppeltes: Wie kann ich vorgehen, um z.B. die Sprache der Bibel und der Liturgie, die ja aus vergangenen Jahrhunderten stammt, selber zu begreifen? Und: Welche Regeln („Grammatik“) sind zu beachten, wenn ich diese Sprache verständlich machen will und (aus pastoraler Notwendigkeit heraus!) muss?

Kontakt: Dr. Arnold Stiglmaier, E-Mail: arnold.stiglmaier@rolmail.net

Dr. Ulrich Fistill

Theologie in Wort und Bild

Die mittelalterliche Interpretation der Heilsgeschichte anhand des Speculum humanae salvationis

Viele bestaunen die Bilder im Brixner Kreuzgang, die wenigsten aber wissen, dass die meisten Darstellungen einer ganz bestimmten Logik folgen. Das Speculum humanae salvationis bietet den Schlüssel, um nicht nur die Bilderzyklen im Kreuzgang von Brixen, sondern auch viele andere Darstellungen in unseren Kirchen zu verstehen.

Vortrag mit Bildern.

Kontakt: Dr. Ulrich Fistill, E-Mail: fistill.ulrich@rolmail.net

Dr. Michael Mitterhofer

Das Testament - Hinweise zur Abfassung und zum Umgang mit letztwilligen Verfügungen

Das, was uns gegeben ist, gut zu gebrauchen, ist eine wichtige, aber oft gar nicht so leicht zu bewältigende Aufgabe, die uns Zeit unseres Lebens begleitet. Aber dann auch die Dinge, vor allem die persönlichen

Dinge so zu ordnen, dass sie auch nach uns gut gebraucht und eingesetzt werden können, ist eine wichtige Aufgabe für jeden Menschen, vor allem, wenn es darum geht, die letztwilligen Verfügungen zu treffen. Vielfach lässt man diesen Gedanken aus verschiedenen Gründen nicht zu, obwohl gerade ein Priester dazu verpflichtet ist, gerade im Hinblick auf die ihm persönlich gehörenden zeitlichen Güter „Ordnung zu machen“. Um hier sachgerechte Information zu geben und auf gewisse Gesichtspunkte hinzuweisen, die gerade bei der Abfassung eines Testaments zu beachten sind bzw. im Fall, dass jemand zur Ausführung von letztwilligen Verfügungen bestellt ist, sollte dieses Thema helfen.

Kontakt: Dr. Michael Mitterhofer,
E-mail: michael.mitterhofer@bz-bx.net

Dr. Alexander Notdurfter

Für Wunder muss man beten, für Veränderungen aber arbeiten

„Für Wunder muss man beten, für Veränderungen aber arbeiten“ meint Thomas von Aquin. Er trifft den Nagel auf den Kopf: Es braucht beides, um Veränderungen, vor allem auch kirchliche, zu gestalten. Und weil die Kirche, also wir im Beten geübt sein sollten, können wir uns dem Verändern zuwenden. Denn hier gibt es noch einiges zu lernen. Etwa wie man Veränderungsbereitschaft wecken bzw. stützen, Entwicklungsprozesse lenken, mit Widerständen umgehen, Scheitern vermeiden und Misserfolge verarbeiten kann – Herausforderungen, die sich bei Veränderungen in Gruppen, Gemeinschaften, Organisationen und damit auch in der Kirche einstellen. Der angemessene Umgang mit diesen garantiert nichts, verspricht aber einiges: zwar keine Wunder, aber doch Erleichterungen und vielleicht sogar Verbesserungen.

Kontakt: Dr. Alexander Notdurfter,
E-Mail: alexander.notdurfter@caritas.bz.it

Dr. Martin M. Lintner

Die Patientenverfügung

Viele Menschen möchten mit Hilfe einer Patientenverfügung Vorsorge treffen für Situationen, in denen sie nicht mehr in der Lage sind, in Entscheidungen über ihre Gesundheit einbezogen zu werden. Oft geht es dabei auch um Wünsche, die jemand zum eigenen Sterben bzw. zu therapeutischen Maßnahmen am Lebensende hat. Auch seitens der Sanitätsbetriebe wird empfohlen, eine Patientenverfügung zu verfas-

sen. Das Landesethikkomitee hat eine entsprechende Vorlage erarbeitet. Viele Menschen sind aber unsicher, wie sie eine Patientenverfügung erstellen oder ausfüllen sollen, was sie aus christlicher Sicht verfügen dürfen und was ethisch problematisch, ja unerlaubt ist. Sie fragen auch nach der Position der Kirche zu bestimmten Fragen. Auf diese Fragen wird der Referent im Detail eingehen.

Kontakt: Dr. Martin M. Lintner, E-Mail: martin.lintner@gmx.net

P. Dr. Alois Hillebrand

Ehevorbereitungskurs – Brautgespräch:

Notwendige Dokumente zur kirchlichen/standesamtlichen Ehe; sichere Ledigkeitsnachweise (Taufzeugnis, Scheidungsurteil, Zeugenaussagen, Eid); Ehen mit nichtkatholischen/nichtchristlichen Partnern (bekenntnis-/religionsverschiedene Mischehe); Trauung als Wort-Gottes-Feier; Ehen aus italienischen Diözesen und dorthin; Auslandsehen (Aufgebot).

Zu solchen Dekanatskonferenzen können/sollen auch Sekretärinnen oder Sekretäre der Pfarrbüros eingeladen werden.

Kontakt: P. Dr. Alois Hillebrand, Terminvereinbarung über die Amtsstelle des Eheamtes - Tel.0471 306374

Mag. Martin Pezzei

Pfarrliche Öffentlichkeitsarbeit und die pastorale Chance der diözesanen Medien

Medien beeinflussen und gestalten das Leben – auch die Pastoral.

Die pfarrliche Öffentlichkeitsarbeit bietet verschiedene Möglichkeiten, um mit den Menschen in Kontakt zu treten bzw. zu bleiben. Auch die diözesanen Medien bieten pastorale Chancen – ihnen geht es darum, Antworten auf die Glaubens- und Lebensfragen zu geben. Die pfarrliche Öffentlichkeitsarbeit und die diözesanen Medien bieten hilfreiche Hintergrundinformationen - wo anderen die Zeit und der Platz fehlt, können sie religiöse Themen vertiefen, hinterfragen, bestimmten Fragen genauer nachgehen; auch geben sie jenen eine Stimme, die leicht überhört werden und richten den Blick auf die, die allzu oft übersehen werden.

Vertreter der diözesanen Medien sind bereit, bei Dekanatskonferenzen über die Bedeutung dieser Kommunikationsmittel in und für die Seel-

sorge zu sprechen und über Möglichkeiten der pfarrlichen Öffentlichkeitsarbeit zu informieren.

Wenn Sie einen (oder mehrere) Vertreter der diözesanen Medien zu einer Ihrer Dekanatskonferenzen einladen möchten, so kontaktieren Sie das diözesane Presseamt (0471/306208), das hierfür die Koordination übernommen hat.

Dr. Stefan Untersulzner und Mitarbeiter

Diözesaninstitut für den Unterhalt des Klerus (DIUK)

Um eine bessere Information über das DIUK im Allgemeinen und das Unterhaltssystem im Besonderen zu gewährleisten, bietet der Präsident des DIUK, Dr. Stefan Untersulzner, und die Mitarbeiter desselben, Info-Kurzvorträge mit anschließender Fragenbeantwortung an. Aus diesem Grunde wird empfohlen, dieses Angebot anlässlich der nächsten Dekanatskonferenzen oder auf Dekanatsverbandsebene anzunehmen. Dabei wäre es sinnvoll, zu diesem Thema auch die Präsidenten des Pfarrgemeinderates (PGR) und Vizepräsidenten des Vermögensverwaltungsrates (VVR) einzuladen.

Wegen einer evtl. Terminvereinbarung wende man sich an das Sekretariat des DIUK, Domplatz 3, 39100 Bozen - Tel. 0471 30 63 00, Fax 0471 97 94 65, E-mail: diuk.idsc@bz-bx.net

**Diözesanwallfahrt nach St. Leonhard in Abtei/
Gadertal am Samstag, dem 13. September 2014**

Zur Diözesanwallfahrt nach St. Leonhard in Abtei lädt Bischof Ivo Muser alle Gläubigen unserer Diözese sowie die Gäste ein. Es besteht die Möglichkeit, ausgehend von verschiedenen Orten im Gadertal nach St. Leonhard zu Fuß zu pilgern:

- 13.00 h Sportplatz Stern / Ciamp dl Sport La Ila
- 12.00 h Pfarrkirche Campill / Dlijia Lungiarü
- 12.00 h Bar La Ciasota Pederoa / Pidrô
- 11.30 h Pfarrkirche Wengen / Dlija La Val

Parkplätze sind an den einzelnen Orten vorhanden.

Die Pilgerinnen und Pilger sind gebeten selbst für die Verpflegung zu sorgen. Die Wallfahrt findet bei jeder Witterung statt.

Um 14.30 Uhr treffen sich die Pilgerinnen und Pilger in St. Leonhard in Abtei (Pavillon hinter dem Vereinshaus), zusammen mit den Synodalen/-innen, die bereits am Vormittag getagt haben, zur Eucharistiefeier. Dem Gottesdienst in den drei Landessprachen steht Diözesanbischof Ivo Muser vor. Dieser wird als Vorabendmesse zum Fest Kreuzerhöhung gefeiert.

Die einzelnen Pfarreien bzw. Dekanate mögen für Fahrgemeinschaften selbst sorgen. Die Priester, die konzelebrieren möchten, werden gebeten eine Albe und eine rote Stola mitzunehmen.

Praxisreflexion für Priester und Diakone

Herbst 2014 – Frühjahr 2015

Das Seelsorgeamt bietet in Zusammenarbeit mit dem Referat für Pfarrgemeindeberatung eine Praxisreflexion für Priester und Diakone in der Diözese Bozen-Brixen an.

Der Wandel in der Kirche, die sinkende Anzahl von Priestern, neue pastorale und seelsorgliche Herausforderungen, die Gründung von Seelsorgeeinheiten, die wachsende Bereitschaft vieler Laien, kirchlich mitzuarbeiten und Aufgaben zu übernehmen, und anderes mehr fordern viele Priester im alltäglichen Leben und Arbeiten heraus.

Praxisreflexion ist eine Möglichkeit, aus dem Reflektieren des eigenen beruflichen Handelns sowie durch das gemeinsame Erarbeiten von konkreten Lösungen zu aktuellen Herausforderungen persönliche, soziale und berufliche Kompetenzen weiterzuentwickeln, um so als Seelsorger heute, gerüstet zu sein für die Seelsorge von morgen.

Die Praxisreflexion wird an folgenden Orten angeboten und von folgenden Fachleuten begleitet:

Bozen: Toni Fiung, Pastoralzentrum
(jeweils von 9.30 – 12.30 Uhr)
Dienstag, 30. September 2014
Dienstag, 18. November 2014
Dienstag, 10. Februar 2015
Dienstag, 26. Mai 2015

Kloster Marienberg: Gottfried Ugolini
(jeweils von 9.30 – 12.30 Uhr)
Montag, 22. September 2014
Montag, 10. November 2014
Montag, 23. Februar 2015
Montag, 4. Mai 2015

Brixen: Alexander Notdurfter
Philosophisch-Theologische Hochschule, Seminarraum 3
(jeweils von 9.30 – 12.30 Uhr)
Donnerstag, 9. Oktober 2014
Donnerstag, 20. November 2014
Donnerstag, 5. März 2015
Donnerstag, 23. April 2015

Bruneck: Toni Fiung, Pfarrsaal
(jeweils von 9.30 – 12.30 Uhr)
Mittwoch, 24. September 2014
Mittwoch, 26. November 2014
Mittwoch, 21. Jänner 2015
Mittwoch, 15. April 2015

Anmeldung:

Die Teilnehmer sind gebeten, sich nicht für einzelne Termine, sondern für den gesamten Block anzumelden.

Die Kosten übernimmt das Seelsorgeamt. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt auf je 8 Personen.

Anmeldeschluss ist der 15. September 2014.

Anmeldung und Information:

Seelsorgeamt, Domplatz 2, 39100 Bozen; 0471 306210;
seelsorgeamt@bz-bx.net

Praxisreflexion für Mitarbeitende in einer Pfarrei Herbst 2014 – Frühjahr 2015

Das Seelsorgeamt bietet in Zusammenarbeit mit dem Referat für Pfarrgemeindeberatung eine Praxisreflexion für ehrenamtliche Mitarbeitende in den Pfarreien der Diözese Bozen-Brixen an.

Der Wandel in der Kirche führt zu neuen pastoralen und seelsorglichen Herausforderungen für die Priester, Diakone und Laien. Die Pfarreien sind auf die Bereitschaft von ehrenamtlicher und hauptamtlicher Mitarbeit angewiesen. Diese Mitarbeit ist mittlerweile unverzichtbar geworden und trägt wesentlich zum Erhalt einer lebendigen Pfarrei bei. Der Einsatz erfordert jedoch in vielerlei Hinsicht ein großes Engagement der Einzelnen.

Praxisreflexion ist eine Möglichkeit persönliche, soziale und berufliche Kompetenzen weiterzuentwickeln. Das Reflektieren des eigenen ehrenamtlichen Handelns sowie das gemeinsame Erarbeiten von konkreten Lösungen zu aktuellen Herausforderungen, tragen dazu bei, den Blick zu weiten und die eigenen Ressourcen zu stärken.

Die Praxisreflexion wird an folgenden Orten angeboten und von folgenden Fachleuten begleitet:

Meran: Pfarrei Maria Himmelfahrt, Speckbacherstr. 24
Maria Sparber (Supervisorin)
jeweils von 15.00 – 18.00 Uhr
Mittwoch, 8. Oktober 2014
Mittwoch, 26. November 2014
Mittwoch, 11. Februar 2015
Mittwoch, 22. April 2015

Brixen: Philosophisch-Theologische Hochschule Brixen,
Seminarplatz 4 (Seminarraum 3)
Toni Fiung (Ehe- und Familienberater)
jeweils von 19.30 – 21.30 Uhr
Dienstag, 23. September 2014
Dienstag, 25. November 2014
Dienstag, 20. Jänner 2015
Dienstag, 5. Mai 2015

Anmeldeschluss: Montag, 8. September 2014

Personen, die an der Praxisreflexion interessiert sind, sind gebeten, sich nicht für einzelne Termine, sondern für den gesamten Block anzumelden. Die Kosten betragen für je einen Block (4 Treffen) 100 Euro. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt auf je 8 Personen.

Der Teilnehmerbeitrag ist von den Einzelpersonen oder der Pfarrgemeinde an das Katholische Bildungswerk zu entrichten.

IBAN des Kontos bei der Raiffeisenkasse: IT 09 A 03493 11600000300011878; bitte Kursort und Name des/der Teilnehmers/-in angeben.

Informationen: Seelsorgeamt 0471/306210 oder
E-mail: seelsorgeamt@bz-bx.net

„Gotteslob“: Arbeitshilfe für die Ausgabe der Diözese Bozen-Brixen

Zur Erschließung der Lieder und Gesänge im „Gotteslob“ gibt die Diözese Bozen-Brixen und der Verband der Kirchenchöre Südtirols im Verlag A. Weger (Brixen) eine Arbeitshilfe heraus.

Die 160-seitige Publikation (Format A5) enthält folgende Hilfestellungen:

- einen Themenschlüssel zur Erschließung der Lieder und Gesänge
- eine Auflistung der Neuen Geistlichen Lieder und Kanons
- eine Auflistung der mehrstimmigen Lieder und Gesänge
- eine Auflistung von Liedern mit bekannten Melodien, die neue Texte enthalten
- eine Auflistung der italienischsprachigen und ladinischen Gesänge
- eine Konkordanz der Eigenteile der Diözese Bozen-Brixen und Österreichs
- eine Konkordanz der „Gotteslob“-Ausgaben von 1975 und 2013.

Die Arbeitshilfe ist in allen Buchhandlungen zum Preis von 9,50 € erhältlich bzw. kann dort bestellt werden. Die Bestelldaten lauten:
Diözese Bozen-Brixen und Verband der Kirchenchöre Südtirols (Hrsg.):
Arbeitshilfe zum Gotteslob der Diözese Bozen-Brixen, Verlag A. Weger,
Brixen 2014 (ISBN 978-88-6563-105-8).

Ausbildung für Kommunionhelfer/-innen

Das Seelsorgeamt bietet eine zweitägige Ausbildung für Kommunionhelfer/-innen an. Sie ist Voraussetzung für die bischöfliche Beauftragung.

Bozen, Pastoralzentrum:

1. Ausbildungstag: Samstag, 15. November 2014,
anschließend Praxiszeit

2. Ausbildungstag: Samstag, 16. Mai 2015

Referentin: Mag. Christine Wiedenhofer

Bruneck, Pfarrsaal I:

1. Ausbildungstag: Samstag, 8. November 2014,
anschließend Praxiszeit

2. Ausbildungstag: Samstag, 16. Mai 2015

Referent: Mag. Andreas Ennemoser

Jeweils von 9-16 Uhr

Anmeldung:

Personen, die an der Ausbildung interessiert sind, können vom zuständigen Seelsorger nach Absprache mit dem Pfarrgemeinderat angemeldet werden. Das dazu benötigte Anmeldeformular mit weiterführenden Informationen (Inhalte, Anmeldung, Teilnehmerbeitrag, diözesane Beauftragung) ist im Seelsorgeamt erhältlich.

Tel. 0471 306210, E-mail: seelsorgeamt@bz-bx.net)

Hinweis: Ausbildungsmöglichkeiten in Brixen und Schlanders werden im Arbeitsjahr 2015/16 angeboten.

Ausbildung für Lektoren/-innen

Der Dienst des Lektors / der Lektorin vollzieht sich in der Eucharistiefeier, in der Feier der Tagzeitenliturgie, in Wort-Gottes-Feiern und in der Feier von Andachten. Lektoren/-innen versehen einen eigenständigen Dienst, den sie auch dann ausüben, wenn Priester und Diakone anwesend sind. Für die Ausübung des Dienstes bedarf es einer Ausbildung, die folgende Themen umfasst: Einführung in die Heilige Schrift und deren Ort in der Liturgie; Methoden des persönlichen und gemeinschaftlichen Bibellesens; Wesen, Auftrag und konkrete Ausübung des Dienstes.

Die eintägige Ausbildung für angehende Lektoren/-innen wird auf Anfrage seitens der Verantwortlichen auf Seelsorgeeinheits- oder Dekanatssebene (nicht auf Pfarreebene) angeboten. Es stehen mehrere Referenten/-innen zur Verfügung. Die Buchung und Durchführung der Ausbildung erfolgt über das Katholische Bildungswerk (Tel. 0471 306209, E-mail: kath.bildungswerk@bz-bx.net). Die Kurskosten betragen 210 €. Den Rest (ca. 40% der Kurskosten) trägt das Seelsorgeamt. Die Mindestteilnehmeranzahl beträgt 8 Personen.

Es ist sehr zu empfehlen, dass im Anschluss an die Lektorenausbildung ein Sprechtechnikseminar absolviert wird (Ausschreibung siehe unten). Auch für langgediente Lektoren/-innen bietet ein solches Angebot die Möglichkeit der Übung und Vertiefung.

Sprechtechnikseminar

Heute wird von Lektoren/-innen verlangt, dass sie kompetent biblische und liturgische Texte vortragen können. Die Texte sollen so vorgelesen werden, dass sie überzeugend und verstehbar die Frohe Botschaft weitergeben.

Das Sprechtechnikseminar wird auf Anfrage seitens der Verantwortlichen auf Seelsorgeeinheits- oder Dekanatsebene als einmalige oder mehrmalige Abendeinheit oder als Halbtagesseminar angeboten. Es stehen mehrere Referenten/-innen zur Verfügung. Die Buchung und Durchführung des Sprechtechnikseminars erfolgt über das Katholische Bildungswerk (Tel 0471 306209, E-mail: kath.bildungswerk@bz-bx.net).

Einführung in die Feier von Andachten

Mit dem neuen „Gotteslob“ stehen viele neue Andachten den Gebetsgemeinschaften in den Pfarrgemeinden zur Verfügung. Die Einführung in die Feier von Andachten beschäftigt sich mit diesen und anderen Hilfestellungen und gibt grundsätzliche Impulse zum Wesen und zur Gestalt dieser gottesdienstlichen Feiern.

Die Einführung in die Feier von Andachten besteht aus einer obligatorischen einführenden Abendveranstaltung (2 Stunden) und zwei Modulen, die einzeln oder gemeinsam gebucht werden können. Das erste Modul besteht aus einem Ausbildungstag (6 Stunden) mit Themenschwerpunkt „Andachten“. Das zweite Modul aus einem Ausbildungstag (6 Stunden) mit Themenschwerpunkt „Totengebet“.

Die Einführung in die Feier von Andachten wird auf Anfrage seitens der Verantwortlichen auf Seelsorgeeinheits- oder Dekanatsebene (nicht auf Pfarreebene) angeboten. Es stehen mehrere Referenten/-innen zur Verfügung. Die Buchung und Durchführung der Ausbildung erfolgt über das Katholische Bildungswerk (Tel. 0471 306209, E-mail: kath.bildungswerk@bz-bx.net). Die Mindestteilnehmeranzahl beträgt 8 Personen.

Befähigung für liturgische Dienste im Arbeitsjahr 2013/2014

69 Frauen und Männer erhielten nach einer zweitägigen diözesanen Ausbildung in Brixen bzw. Schlanders die Beauftragung zum Kommunionhelferdienst.

29 Frauen und Männer haben eine Ausbildung für angehende Lektorinnen und Lektoren in Mals bzw. Steinegg besucht.

62 Frauen und Männer wurden von Diözesanbischof Ivo Muser im Zeitraum von 1. Juni 2013 bis 31. Mai 2014 zur regelmäßigen Leitung von Wort-Gottes-Feiern beauftragt.

Informationsblatt „Der Umgang mit bettelnden Menschen“

Die Jesuiten in Innsbruck haben für die Jesuitenkirche ein Informationsblatt zum „Umgang mit bettelnden Menschen“ erstellt und in der Kirche ausgelegt. P. Peter Fritzer SJ, Rektor der Jesuitenkirche von Innsbruck, hat sein Einverständnis gegeben, dass der Text adaptiert und übersetzt auch von der Diözese Bozen-Brixen herausgegeben wird. Es wird gebeten, das Doppelblatt, das in deutscher und italienischer Sprache erschienen ist, vor allem in jenen Kirchen auszulegen, in denen betende Menschen bettelnden Menschen begegnen. Das Informationsblatt versteht sich als Anregung für einen christlich verantwortbaren Umgang mit bettelnden Menschen. Das Blatt ist bei den jeweiligen Dekanen bzw. am Seelsorgeamt der Diözese in Bozen erhältlich.

Caritas-Arbeit in der Diözese Bozen-Brixen Prinzipien und Kriterien für die Stiftungen Caritas und ODAR

Vorbemerkung: Das nachfolgende Bischöfliche Dekret widerspiegelt die Ergebnisse des Diskussionsprozesses, der Anfang 2013 zwischen den Stiftungen Caritas Diözese Bozen-Brixen und O.D.A.R. einerseits und dem Diözesanen Vermögensverwaltungsrat andererseits stattgefunden hat. Es greift einige Kernaussagen aus der Enzyklika „Deus Caritas est“ von Benedikt XVI auf, bezieht sich auf sein Motu proprio „Intima Ecclesiae natura“ und schließt an die Dokumente an, die die Grundlage für die Entwicklung der Caritas Bozen-Brixen in den Jahren davor bildeten. Davon ausgehend werden einige Prinzipien und Kriterien für den Umgang der Caritas mit beweglichen und unbeweglichen Gütern benannt.

Grundlage des Einsatzes und des Dienstes der Nächstenliebe für die Menschen, die Hilfe brauchen, bildet das Wort und Beispiel Jesu. Er hat seiner Kirche als größtes Gebot die Liebe zu Gott und zum Nächsten aufgetragen. Mit dem Beispiel des barmherzigen Samariters hat er deutlich gemacht, was es heißt, den Nächsten zu lieben und zugleich aufgefordert, genauso zu handeln.

In der konkreten Umsetzung dieses Auftrages sind die Worte von Papst Benedikt XVI. in seinem Schreiben „**Deus caritas est**“ richtungsweisend, wo es unter anderem heißt:

„Liebe — Caritas — wird immer nötig sein, auch in der gerechtesten Gesellschaft. Es gibt keine gerechte Staatsordnung, die den Dienst der Liebe überflüssig machen könnte. Wer die Liebe abschaffen will, ist dabei, den Menschen als Menschen abzuschaffen. Immer wird es Leid geben, das Tröstung und Hilfe braucht. Immer wird es Einsamkeit geben. Immer wird es auch die Situationen materieller Not geben, in denen Hilfe im Sinn gelebter Nächstenliebe nötig ist. Der totale Versorgungsstaat, der alles an sich zieht, wird letztlich zu einer bürokrati-

schen Instanz, die das Wesentliche nicht geben kann, das der leidende Mensch - jeder Mensch - braucht: die liebevolle persönliche Zuwendung.

Nicht den alles regelnden und beherrschenden Staat brauchen wir, sondern den Staat, der entsprechend dem Subsidiaritätsprinzip großzügig die Initiativen anerkennt und unterstützt, die aus den verschiedenen gesellschaftlichen Kräften aufsteigen und Spontaneität mit Nähe zu den hilfsbedürftigen Menschen verbinden.

Die Kirche ist eine solche lebendige Kraft: In ihr lebt die Dynamik der vom Geist Christi entfachten Liebe, die den Menschen nicht nur materielle Hilfe, sondern auch die seelische Stärkung und Heilung bringt, die oft noch nötiger ist als die materielle Unterstützung. ... (Nr. 28)

... Die karitativen Organisationen der Kirche stellen dagegen ihr opus proprium dar, eine ihr ureigenste Aufgabe, in der sie nicht mitwirkend zur Seite steht, sondern als unmittelbar verantwortliches Subjekt selbst handelt und das tut, was ihrem Wesen entspricht. Von der Übung der Liebestätigkeit als gemeinschaftlich geordneter Aktivität der Gläubigen kann die Kirche nie dispensiert werden, und es wird andererseits auch nie eine Situation geben, in der man der praktischen Nächstenliebe jedes einzelnen Christen nicht bedürfte, weil der Mensch über die Gerechtigkeit hinaus immer Liebe braucht und brauchen wird.“ (Nr. 29)

Im Dienst der Nächstenliebe gilt es zudem die Normen im **Motu proprio Benedikts XVI. „über den Dienst der Liebe“**, zu beachten, die sich unter anderem aus der Mahnung ergeben, dass das karitative Wirken der Kirche sich auf allen Ebenen der Gefahr entziehen müsse, einfach als eine Variante im allgemeinen Wohlfahrtswesen aufzugehen.

Von dieser Perspektive aus sind die folgenden **Prinzipien und Kriterien** die wichtigen Bezugspunkte, nach denen sich der Dienst der Nächstenliebe in der Diözese Bozen-Brixen orientiert und dem sich vor allem die kirchliche Caritas-Tätigkeit in den verschiedenen diözesanen Formen und in den unterschiedlichen Institutionen, insbesondere im Caritasamt und in den damit verbundenen Stiftungen Caritas Diözese Bozen-Brixen und Fondazione O.D.A.R., verpflichtet weiß. In diesem Zusammenhang hat die Stiftung Caritas Diözese Bozen-Brixen dem Diözesanen Vermögensverwaltungsrat am 12.09.2008 ihre Leitlinien für die Entwicklung vorgelegt, welche von der Diözesanleitung gutgehei-

Ben wurden. Außerdem wurde die künftige gemeinsame Entwicklung der deutsch-ladinischsprachigen Stiftung Caritas Diözese Bozen-Brixen und der italienischsprachigen Fondazione O.D.A.R. im Dokument von Prof. Antonio Scaglia „Per un progetto unitario Caritas della Diocesi Bolzano-Bressanone, maggio-giugno 2011“ festgehalten und von Bischof Karl Golser und dem Caritas Direktionsrat genehmigt.

1. Caritas – Der Dienst der Liebe ist konstitutives Element der kirchlichen Sendung. Dieser Dienst besteht in der materiellen Hilfe, in der seelischen Stärkung und in dem Bemühen um Heilung und Linderung des Menschen in Not, dem die besondere Aufmerksamkeit gilt.
2. Caritas – der Dienst der Nächstenliebe nimmt aber auch eine pädagogische Funktion innerhalb der Gesellschaft wahr und setzt sich ein für eine Kultur des gemeinsamen Teilens sowie für die Förderung des Respekts und der Liebe gegenüber allen Menschen im Sinn des Evangeliums.
3. Caritas – Der Dienst der Nächstenliebe, wahrgenommen von den diözesanen Einrichtungen, die vom Bischof gefördert werden, oder getragen vom freien Einsatz der Gläubigen oder in der Zusammenarbeit in Vereinen, Organisationen und Stiftungen, in denen kirchliche Caritas-Einrichtungen mitwirken, erfolgt in Übereinstimmung mit den Forderungen der kirchlichen Lehre, unter transparenter Verwendung der zweckgebunden und nicht zweckgebundenen Spenden und im korrekten Umgang mit anvertrauten materiellen Gütern sowie unter Einhaltung der zivilrechtlichen Normen.
4. Die Tätigkeiten und Handlungsfelder des Einsatzes werden zunächst und vorrangig in der direkten Hilfe für den Menschen in Not gesehen, der sich selber nicht helfen kann. Dabei ist es entscheidend, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten, Abhängigkeiten zu vermeiden und lebenswerte mittel- und langfristige Perspektiven zu sehen. Im Falle der Katastrophenhilfe wird die Zusammenarbeit mit den nationalen und internationalen Caritas-Organisationen gesucht.
5. Tätigkeiten und Handlungsfelder des Einsatzes im Dienst der Nächstenliebe sind die weitere Versorgung von Menschen in Not und deren Heilung, die Vorbeugung von Notsituationen, die seelische Stärkung, die Beratung und die Begleitung.

6. Zur Verwirklichung ihrer Sendung führen die karitativen diözesanen Einrichtungen Stiftung Caritas Diözese Bozen-Brixen und Fondazione O.D.A.R. unter anderem Dienststellen, über die zeitgemäße Projekte und Initiativen zur gesamtmenschlichen Entfaltung der Bedürftigen initiiert und gefördert werden. Ein solider und umsichtiger Umgang mit den eigenen materiellen Ressourcen ist für die Wirksamkeit, Beständigkeit und nachhaltige Führung dieser Dienste grundlegend.
7. Die materiellen Güter der Stiftung Caritas Diözese Bozen-Brixen bestehen aus dem Stiftungsvermögen, welches sich aus Geldmitteln und Anlagevermögen zusammensetzt. Das Vermögen, welches der Stiftung Caritas Diözese Bozen-Brixen für ihre institutionelle Tätigkeit zur Verfügung steht, darf nur für die institutionellen Zwecke, wie sie in der Satzung festgelegt sind, verwendet werden.
8. Es ist im Sinne des statutarischen Auftrags, nachhaltige Investitionen in Liegenschaften zu tätigen, die für einen sozialkaritativen Zweck genutzt werden. Dabei ist es auch möglich, Spenden für diesen Zweck zu sammeln.
9. Die Caritas ist bemüht, den sozialkaritativen Auftrag der Ordensgemeinschaften für die Diözese weiterzuführen und bei Bedarf Vorschläge für eine entsprechende Nutzung der Ordenseinrichtungen zu erarbeiten und diese umzusetzen.
10. Bei der Entscheidungsfindung über die Investition in Immobilien wird in erster Linie von den Kriterien sozialkaritative Notwendigkeit und Nachhaltigkeit ausgegangen.

Das vorliegende Grundsatzpapier (Prinzipien-Kriterien) wurde am 18.01.2013 dem Diözesanen Vermögensverwaltungsrat vorgelegt und nach eingehender Behandlung hat der DVVR dem Vorschlag zugestimmt. Am 24.01.2013 wurde das Dokument vom Verwaltungsrat der Stiftung Caritas Diözese Bozen Brixen und am 04.02.2013 vom Verwaltungsrat der Stiftung Odar genehmigt.

Approbiert durch Ivo Muser
Bischof

Bozen, am 27. Mai 2013

Rechenschaftsbericht über das Jahr 2013

Die folgenden Übersichten umfassen:

1. die Ergebnisse der Jahresschlussbilanz 2013 der Diözese Bozen-Brixen
2. die Zuwendungen aus den 8% der CEI aus der jährlichen Steuererklärung für Kultus und pastorale Zwecke sowie für die Belange der Caritas
3. die Aufwendungen für den Lebensunterhalt des Klerus

1. Jahresschlussbilanz der Diözese Bozen-Brixen für das Jahr 2013

Am 13. Juni 2014 hat der Vermögensverwaltungsrat der Diözese Bozen-Brixen die Bilanz des Geschäftsjahres 2013 der Diözese Bozen-Brixen behandelt und nach eingehender Diskussion genehmigt.

In der Bilanz der Diözese Bozen-Brixen sind nur jene Positionen erfasst, welche direkt die juristische Person „Diözese Bozen-Brixen“ betreffen. Nicht erfasst sind die Caritas, das DIUK, die Seminarien, die diözesanen Bildungsinstitutionen (Bildungshäuser, Bildungswerk) usw. Von den Kirchensammlungen ist nur das Adventopfer für die Bedürfnisse der Diözese bestimmt; die übrigen Sammlungen wurden der jeweiligen Zweckbestimmung zugeführt.

Die Gewinn- und Verlustrechnung weist zum 31.12.2013 folgendes Ergebnis auf:

		Veränderung zum Vorjahr
Wert der erzeugten Leistungen	6.789.727,00	-10%
Aufwendungen für Leistungen	6.663.935,00	-12%
Betriebserfolg	125.792,00	96%
Finanzergebnis	180.451,00	-101%
Wertberichtigungen des Finanzvermögens	0,00	
Außerordentliche Erträge/Aufwände	-70.648,00	79%
Überschuss/Verlust vor Steuern	235.594,00	-51%
Steuern	317.445,00	15%
Überschuss/Verlust nach Steuern	-81.851,00	203%

2. Die Zuwendungen aus den 0,8% der CEI

Über die Diözese werden in gesondertem Vorgang die von der Italienischen Bischofskonferenz (CEI) aus den 8% der jährlichen Steuererklärung zugewiesenen finanziellen Mittel für Kultus und Pastoral sowie für die Belange der Caritas verwaltet.

Im Jahre 2013 wurden folgende Beträge zur Verfügung gestellt:

Für Kultus und seelsorgliche Tätigkeit	2013
Für Kultusausgaben	222.976
Für die Seelsorge im weitesten Sinn: Kirchensender, Il Segno, Bibliothek im Priesterseminar, Diözesanmuseum, Diözesane Veranstaltungen usw.	599.000
Für Aus- und Weiterbildung des Klerus:	32.500
Weiterbildung im Glauben: Azione cattolica, Jugenddienste, Pfarrhaushälterinnen	70.500
Werbemaßnahmen für die 0,8%	10.000
Verschiedenes: Familienberatung, Comunità di Murialdo, usw.	36.280
Insgesamt	971.256

Für Projekte der Caritas	2013
Für caritative Projekte in der Diözese	329.903
Für caritative Initiativen in den Pfarreien – Weiterbildung	345.000
Verschiedene Zuweisungen	100.000
Reserve	3.869
Insgesamt	778.772

3. Aufwendungen für den Lebensunterhalt des Klerus

Für den Lebensunterhalt der Priester im Unterhaltssystem sowie der Priester im Integrationsfonds kommt das Diözesaninstitut (DIUK) auf, wobei allerdings vom Zentralinstitut aus Rom bzw. von der Italienischen Bischofskonferenz (CEI) erhebliche Mittel zugeführt werden müssen, wie aus der Aufstellung ersichtlich:

A. Unterhaltszahlung

1. Anzahl der Priester, die 2013 im Unterhaltssystem erfasst sind (Jahresdurchschnitt)	291	
2. Brutto - Jahresvergütung der Priester	4.332.798,00	100,00%
3. Deckung der Jahresvergütung durch:		
a. Pfarreibetrag	220.891,00	5,10%
b. Vergütung von anderen kirchl. Körperschaften (z.B. Seminare)	149.905,52	3,46%
c. Vergütung von nicht kirchl. Körperschaften (z.B. Schulen)	229.631,76	5,30%
d. Einberechnete Pensionen	1.295.054,12	29,89%
e. Ausgleichszahlung durch das Unterhaltssystem	2.437.315,60	56,25%

4. Brutto - Ausgleichszahlungen an die Priester inkl. eventuelle Ausgleichszahlungen für vorhergehende Jahre	2.448.282,96	
5. Sozialbeiträge Klerusfonds (INPS)	140.245,00	
6. Beiträge für Pfarrhaushälterinnen	47.314,93	
7. Gesamtkosten des Unterhaltssystems	2.635.842,89	

B. Integrationsfonds

Aus dem Integrationsfonds werden die Zahlungen für die Priester, die nicht mehr im unmittelbaren Einsatz in der Seelsorge stehen, vorgenommen:

1. Priester im Integrationsfonds im Jahr 2013 (Jahresdurchschnitt)	75	
2. Brutto - Jahresvergütung der Priester	1.209.401,28	100,00%
3. Deckung der Jahresvergütung durch:		
a. Kleruspension	22.560,00	1,87%
b. andere einberechnete Pensionen	811.623,48	67,10%
c. Ausgleichszahlung zu Lasten Integrationsfonds	375.217,80	31,03%
4. Brutto - Ausgleichszahlungen an die Priester inkl. eventuelle Ausgleichszahlungen für vorhergehende Jahre	375.217,80	
5. Sozialbeiträge Klerusfonds	1.649,24	
6. Beiträge für Haushälterinnen der Priester im Integrationsfonds	7.118,28	
7. Gesamtkosten des Integrationsfonds	383.985,32	

C. Zusatzkrankenversicherung

1. Versicherungsprämien	255.511,92
--------------------------------	-------------------

D. Beiträge Sozialabgaben Hausangestellte

1. Beiträge Hausangestellte in Priesterheimen	3.120,00
--	-----------------

E. Gesamte Ausgaben zu Lasten des Systems bzw. der CEI

(A.7 + B.7 + C.1 + D.1)	3.278.460,13
--------------------------------	---------------------

F. Ausgabendeckung

a) aus Erträgen des DIUK - Vermögens	1.126.493,00	34,36%
b) aus steuerabzugsfähigen Spenden	82.510,57	2,52%
c) aus dem 8-Promille-Fonds	2.069.456,56	63,12%
Insgesamt	3.278.460,13	100,00%

R.I.P.

Johann Burger

Der Priester Johann Burger ist am 5. Juni 2014 im Alter von 91 Jahren verstorben.

Johann Burger wurde am 22. Oktober 1922 in St. Martin/Gsies geboren und am 29. Juni 1946 in Brixen zum Priester geweiht. Zwischen 1947 und 1955 wirkte er als Kooperator in Mühlwald, Stilfes, Gossensaß und Sexten. Im Jahr 1955 wurde Johann Burger Pfarrer in Ridnaun, wo er 44 Jahre lang wirkte. Im Jahr 1999 wurde Burger von seinem Auftrag als Pfarrer entbunden, war aber weiterhin in der Seelsorge tätig.

Die Beerdigung fand am Pfingstmontag, dem 9. Juni in Ridnaun, im Beisein von Diözesanbischof Ivo Muser statt.

Nikolaus Laimer

Der Priester Nikolaus Laimer ist am 26. Juni 2014 im Alter von 79 Jahren verstorben.

Nikolaus Laimer wurde am 29. Dezember 1934 in Algund geboren und am 3. April 1960 in Bozen/Gries zum Priester geweiht. Zwischen 1960 und 1973 wirkte er als Kooperator in Mölten, Kaltern, Marling, St. Pauls/Eppan und Sterzing. Von 1973 bis 1977 war Nikolaus Laimer Pfarrer in Rabenstein, anschließend bis 1988 Pfarrer in Aldein und von 1988 bis 1999 Pfarrer in Stilfes. Von 1999 bis 2010 war er Pfarrer in Villnöß. Im Jahr 2010 wurde Laimer von seinem Auftrag als Pfarrer entbunden.

Die Beerdigung fand am 30. Juni in St. Michael/Eppan, im Beisein von Diözesanbischof Ivo Muser statt.

VERSCHIEDENES

Öffnungszeiten des Bischöflichen Sekretariates

Das Bischöfliche Sekretariat bleibt vom 14. Juli bis 2. August und vom 11. bis 16. August 2014 wegen Ferien geschlossen. In dringenden Fällen wende man sich bitte an das Bischöfliche Ordinariat.

Bischöfliches Ordinariat Bozen-Brixen, 15. Juli 2014

LEO HAAS
Kanzler

JOSEF MATZNELLER
Generalvikar

CONFERENZA EPISCOPALE REGIONE NORD-EST (CET)

Nota dei Vescovi del Triveneto su alcune urgenti questioni di carattere antropologico e educativo:

“Il compito educativo è una missione chiave!”

Noi Vescovi del Triveneto siamo quotidianamente raggiunti - soprattutto nell'incontro con persone, famiglie, parrocchie e realtà associative - da notizie e questioni preoccupanti che riguardano la vita delle persone in tutti i suoi aspetti. Una vita che - ne siamo consapevoli - è dono di Dio ed è cosa preziosa, ma è minacciata e resa fragile da molte cause.

In occasione della 36ª Giornata per la Vita desideriamo ribadire, in comunione con la Chiesa italiana, la nostra preoccupazione per tante situazioni che contrastano la vita in tutte le sue fasi, dal concepimento alla nascita, dalla crescita alla piena maturità, dal declino fino alla morte naturale. Tale preoccupazione diventa per la Chiesa impegno a continuare, insieme a tutte le persone di buona volontà, a sostenere la vita umana in ogni momento e in ogni circostanza, ribadendone l'inviolabile dignità ed offrendo concreti aiuti a chi vive fragilità e sofferenze.

Il perdurare della crisi economica ci spinge ad essere vicini a chi ha perso il lavoro, alle famiglie che non arrivano a fine mese, ai giovani che non riescono a inserirsi nel mondo produttivo. Vogliamo continuare con le nostre Chiese - in particolare attraverso le Caritas - l'opera di ascolto, aiuto, sostegno alle situazioni di difficoltà e invitiamo tutti coloro che possono offrire occasioni concrete di lavoro a un di più di generosità e di inventiva.

Consapevoli del venir meno di molte tutele sociali, incoraggiamo e ci impegniamo a sostenere chi opera a favore dei molteplici disagi delle persone e delle famiglie. E ribadiamo in questa giornata l'appello a “generare futuro”, sostenendo concretamente quel desiderio dei giovani sposi di generare figli che spesso “resta mortificato per la carenza

di adeguate politiche familiari, per la pressione fiscale e una cultura diffidente verso la vita.”¹

Esprimiamo vicinanza a chi soffre per le condizioni - spesso non rispettose della dignità umana - di carcerato, profugo o straniero e invitiamo chi ne ha la responsabilità ad assumere i necessari interventi legislativi e amministrativi, assicurando contemporaneamente l’impegno della comunità cristiana verso queste sorelle e questi fratelli.

Senza trascurare tali aspetti di difesa e promozione della vita, sentiamo oggi in particolare il dovere di soffermarci più diffusamente su alcune questioni educative che riguardano aspetti fondamentali e delicatissimi dell’essere umano, con numerose e preoccupanti ricadute in ambito culturale, formativo, educativo e, quindi, politico della nostra società (triveneta, italiana, europea) e che toccano e coinvolgono in modo diretto la vita delle persone, delle famiglie e della scuola.

Ci sentiamo così in sintonia con il decennio che la Chiesa italiana sta dedicando al tema dell’educazione e in piena consonanza con quanto papa Francesco ha di recente espresso con forza, mettendo in rilievo come la situazione attuale ponga dinanzi sfide sempre nuove e più difficili: “Il compito educativo è una missione chiave!”²

A questo riguardo, ci riferiamo al dibattito sugli “stereotipi di genere” e sul possibile inserimento dell’ideologia del gender nei programmi educativi e formativi delle scuole e nella formazione degli insegnanti, ad alcuni aspetti problematici presenti nell’affrontare in chiave legislativa la lotta all’omofobia, a taluni non solo discutibili ma fuorvianti orientamenti sull’educazione sessuale ai bambini anche in tenera età, alle richieste di accantonare gli stessi termini “padre” e “madre” in luogo di altri considerati meno “discriminanti” e, infine, al grave stravolgimento - potenziale e talora, purtroppo, già in atto - del valore e del concetto stesso di famiglia naturale fondato sul matrimonio tra un uomo e una donna.

¹ Cfr. Messaggio del Consiglio Episcopale Permanente della Cei per la 36ª Giornata nazionale per la Vita (2 febbraio 2014) sul tema “Generare futuro”

² Il riferimento è all’incontro di Papa Francesco avvenuto il 29 novembre 2013 con i Superiori Generali degli Istituti maschili di vita religiosa, il cui resoconto è stata appena pubblicato su “La Civiltà Cattolica” (2014) | 3-17

Questa inedita situazione richiede a noi Vescovi, prima di tutto, e alle comunità ecclesiali di non venir meno ad un compito e ad una testimonianza di carità e verità che rappresentano il primo e concreto modo per servire e promuovere l'uomo e la vita buona nella nostra società. Ci sentiamo, in tal senso, sollecitati da Papa Francesco, il quale ci ha appena ricordato che "i Pastori, accogliendo gli apporti delle diverse scienze, hanno il diritto di emettere opinioni su tutto ciò che riguarda la vita delle persone, dal momento che il compito dell'evangelizzazione implica ed esige una promozione integrale di ogni essere umano. Non si può più affermare che la religione deve limitarsi nell'ambito del privato."³

Di fronte a quella che si configura come una vera "emergenza educativa", noi Vescovi avvertiamo la responsabilità e il dovere di richiamare tutti alla delicatezza e all'importanza di una corretta formazione delle nuove generazioni - a partire da una visione dell'uomo che sia integrale e solidale - affinché possano orientarsi nella vita, discernere il bene dal male, acquisire criteri di giudizio e obiettivi forti attorno ai quali giocare al meglio la propria esistenza e perseguire la gioia e la felicità del compimento.⁴

Riaffermiamo, come prima cosa, la dignità e il valore della persona umana e poi la tutela e il rispetto che si devono ad ogni persona, soprattutto se in situazioni di fragilità, nonché la necessità di continuare a combattere strenuamente ogni forma di discriminazione (di carattere religioso, etnico, sessuale) o, addirittura, di violenza.

Sottolineiamo, altresì, il grave pericolo che deriva, per la nostra civiltà, dal disattendere o stravolgere i fondamentali fatti e principi di natura che riguardano i beni della vita, della famiglia e dell'educazione, confondendo gli elementi obiettivi con quelli soggettivi e veicolati da discutibili concezioni ideologiche della persona che non conducono al vero bene né dei singoli né della società.

³ Papa Francesco, Esortazione apostolica "Evangelii gaudium", n. 182

⁴ Cfr. Benedetto XVI, Lettera alla diocesi e alla città di Roma sul compito urgente dell'educazione, 21 gennaio 2008

Riconosciamo la “ricchezza insostituibile della differenza”⁵ - specialmente quella fondamentale, tra “maschile” e “femminile” - e la specificità assoluta della famiglia come “unione stabile dell’uomo e della donna nel matrimonio. Essa nasce dal loro amore (...), dal riconoscimento e dall’accettazione della bontà della differenza sessuale, per cui i coniugi possono unirsi in una sola carne e sono capaci di generare una nuova vita”⁶; essa è, davvero, la “cellula fondamentale della società, luogo dove si impara a convivere nella differenza e ad appartenere ad altri”⁷.

Su tale linea indichiamo anche due testi che, essendo espressione di una sana laicità, possono ben alimentare un sereno e positivo dibattito pubblico su questi temi: l’art. 16 della Dichiarazione Universale dei Diritti dell’Uomo e l’art. 29 della Costituzione repubblicana⁸.

Siamo, infatti, consapevoli che la differenza dei sessi è elemento portante di ogni essere umano ed espressione chiara del suo essere in “relazione”; senza la comune salvaguardia delle “grandi differenze” vi è un grave e concreto rischio per la realizzazione di un autentico e pieno sviluppo della vita delle persone e della società⁹.

Ribadiamo perciò – come espresso autorevolmente, anche di recente, dalla Santa Sede di fronte al Comitato ONU della Convenzione dei diritti del fanciullo – il rifiuto di un’ideologia del gender che neghi di fatto il fondamento oggettivo della differenza e complementarità dei sessi, divenendo anche fonte di confusione sul piano giuridico¹⁰.

Invitiamo quindi a non avere paura e a non nutrire ingiustificati pudori o ritrosie nel continuare ad utilizzare, anche nel contesto pubblico, le

⁵ Cfr. Card. Angelo Bagnasco, Prolusione su “L’architettura della famiglia: logica e ricadute sociali” alla 47a Settimana Sociale dei Cattolici Italiani, Torino 13 settembre 2013.

⁶ Papa Francesco, Lettera enciclica *Lumen fidei*, n. 52

⁷ Papa Francesco, Esortazione apostolica *Evangelii gaudium*, n. 66

⁸ L’art. 16 (terzo comma) della Dichiarazione recita: “La famiglia è il nucleo naturale e fondamentale della società e ha diritto ad essere protetta dalla società e dallo Stato”. E l’art. 29 (primo comma) della Costituzione italiana afferma: “La Repubblica riconosce i diritti della famiglia come società naturale fondata sul matrimonio”.

⁹ Cfr. Card. Angelo Bagnasco, Prolusione su “L’architettura della famiglia: logica e ricadute sociali” alla 47a Settimana Sociale dei Cattolici Italiani, Torino 13 settembre 2013

¹⁰ Cfr. L’Osservatore Romano del 17 gennaio 2014 - v. articolo “Dignità da tutelare” sull’incontro a Ginevra della Delegazione della Santa Sede, guidata dall’Arcivescovo Silvano M. Tomasi, con il Comitato ONU della Convenzione dei diritti del fanciullo

parole tra le più dolci e vere che ci sia mai dato di poter pronunciare: “padre”, “madre”, “marito”, “moglie”, “famiglia” fondata sul matrimonio tra un uomo e una donna.

Difendiamo e promuoviamo il carattere decisivo - oggi più che mai - della libertà di educazione dei figli che spetta, di diritto, al padre e alla madre aiutati, di volta in volta, da soggetti o istituzioni chiamati a coadiuvarli¹¹. E rigettiamo ogni tentativo ideologico che porterebbe ad omologare tutto e tutti in una sorta di deviante e mortificante “pensiero unico”, sempre più spesso veicolato da iniziative delle pubbliche istituzioni.

Sosteniamo e incoraggiamo l’impegno e lo sforzo di quanti, a vari livelli e su più ambiti, affrontano ogni giorno, anche nel contesto pubblico e nella prospettiva di una vera e positiva “laicità”, tutte le più importanti questioni antropologiche ed educative del nostro tempo e che segnatamente riguardano: la difesa della vita, dal concepimento al suo naturale spegnersi, la famiglia, il matrimonio e la differenza sessuale, la libertà religiosa e di educazione.

La proposta cristiana punta al bene integrale dell’uomo e contribuisce in modo decisivo al bene comune e alla promessa di un buon futuro per tutti. E pur in un contesto di diffusa secolarizzazione, che insinua la tendenza a ridurre la fede e la Chiesa all’ambito privato e intimo, come ricorda Papa Francesco “nessuno può esigere da noi che releghiamo la religione alla segreta intimità delle persone, senza alcuna influenza sulla vita sociale e nazionale, senza preoccuparci per la salute delle istituzioni e della società civile, senza esprimersi sugli avvenimenti che interessano i cittadini”¹².

Al termine di questa Nota, proponiamo ancora un passo dell’*Evangelii gaudium* che spiega bene il senso della nostra riflessione e nel quale noi Vescovi ci ritroviamo in pieno perché tocca anche le delicate e importanti questioni antropologiche, culturali, formative ed educative qui

¹¹ Su libertà e diritto d’istruzione si esprime, tra l’altro, anche la Carta dei diritti fondamentali dell’Unione Europea (all’articolo 14), proclamata una prima volta nel dicembre 2000 a Nizza e poi una seconda volta, con alcune modifiche, nel dicembre 2007 a Strasburgo.

¹² Papa Francesco, Esortazione apostolica “*Evangelii gaudium*”, n. 183

menzionate e sottoposte sempre più all'attenzione e all'approfondimento di tutti, noi per primi: "Amiamo questo magnifico pianeta e amiamo l'umanità che lo abita, con tutti i suoi drammi e le sue stanchezze, con i suoi aneliti e le sue speranze, con i suoi valori e le sue fragilità (...). Tutti i cristiani, anche i Pastori, sono chiamati a preoccuparsi della costruzione di un mondo migliore... il pensiero sociale della Chiesa è in primo luogo positivo e propositivo, orienta un'azione trasformatrice, e in questo senso non cessa di essere un segno di speranza che sgorga dal cuore pieno d'amore di Gesù Cristo"¹³.

Condividendo con fiducia queste nostre riflessioni e indicazioni, in un momento grave per il bene delle persone e della società, assicuriamo la nostra preghiera.

2 febbraio 2014, Festa della Presentazione del Signore e 36ª Giornata nazionale per la Vita

I Vescovi della Conferenza Episcopale Triveneto

¹³ Ibidem, n. 183

Statuto dell'Opera Cassiano-Tschiderer della diocesi di Bolzano-Bressanone

Proemio

In tempi economicamente difficili, in cui specialmente coloro che intendevano iniziare un cammino vocazionale non disponevano dei necessari mezzi finanziari per assolvere la formazione prevista nei Seminari vescovili, vennero canonicamente erette: dall'arcivescovo Celestino Endrici il 7 maggio 1930 a Trento per la parte tedesca della diocesi l'Opera Tschiderer, in analogia alla già esistente Opera Vigilio; da parte del vescovo Johannes Geisler il 23 dicembre 1930 a Bressanone l'Opera Cassiano, che fu poi aggregata il giorno 11 agosto 1943 alla "Pontificia Opera delle vocazioni sacerdotali".

Queste opere non avevano soltanto il compito di invocare con la preghiera e il sacrificio le necessarie vocazioni sacerdotali e religiose, ma soprattutto quello di sostenere finanziariamente, attraverso le offerte dei fedeli, gli studi richiesti agli studenti nei Seminari.

Dopo la revisione generale dei confini diocesani e l'erezione della diocesi di Bolzano-Bressanone nel 1964 le Opere Cassiano e Tschiderer sono state unificate dal vescovo Josef Gargitter tramite decreto del 18 aprile 1965 nella "Opera Cassiano-Tschiderer" con la conseguente riformulazione degli statuti (FDBB 1964/1965, pp. 338-343). Tali statuti, rielaborati negli anni 1990 (FDBB 1990, p.163-165) e 2006 (FDBB 2006, pp.174-175), sono stati ora adattati alle nuove circostanze, così da emanare – dopo adeguata consultazione – le seguenti direttive in forma di Statuto:

1. Denominazione e sede

L'opera eretta in origine secondo le disposizioni canoniche e sostenuta dai membri iscritti continua ad essere denominata "Opera Cassiano-Tschiderer".

Essa viene ora intesa come pia fondazione non autonoma ai sensi del can. 1303, §1, 2° del CIC, coordinata e annessa al Seminario maggiore

della diocesi di Bolzano-Bressanone con sede in piazza Seminario 4, 39042 Bressanone e da quest'ultimo rappresentata.

2. Finalità e compiti

L'Opera Cassiano-Tschiderer è tenuta ad adempiere le finalità della "Pontificia Opera per le vocazioni sacerdotali" presso la Congregazione per l'Educazione Cattolica, che si impegna a promuovere e sostenere le vocazioni di speciale consacrazione nella Chiesa.

Finalità e compiti dell'opera Cassiano-Tschiderer sono:

- a) invitare alla preghiera e al sacrificio per le vocazioni sacerdotali ed ecclesiali e dare suggerimenti in questo senso secondo gli insegnamenti del Signore (cf. Mt 9,38);
- b) sostenere idealmente e materialmente coloro che si interessano o si preparano al sacerdozio e alla vita religiosa o ad un'altra vocazione ecclesiale;
- c) fornire spunti, incoraggiare e supportare le iniziative volte a promuovere le vocazioni di speciale consacrazione;
- d) dare sostegno a iniziative religiose, offerte spirituali e compiti istituzionali del Seminario maggiore e del Vinzentinum;
- e) favorire studentesse e studenti del Vinzentinum aperti alla fede religiosa, qualora le rispettive famiglie - malgrado i contributi provinciali - non possano far fronte al pagamento delle rette della scuola e del convitto con mezzi propri;
- f) raccogliere e amministrare i mezzi finanziari per questi scopi.

3. Direzione e rappresentanza legale

L'Opera Cassiano-Tschiderer è annessa al Seminario maggiore di Bressanone come ambito proprio.

Viene rappresentata dal rettore e rappresentante legale del Seminario pro tempore, che ha anche la facoltà di delegare le proprie funzioni.

Nella direzione e nell'adempimento delle finalità istituzionali il rettore del Seminario viene affiancato da un comitato direttivo, a cui appartengono i Vicari generali, il rettore dell'Istituto vescovile Vinzentinum, l'amministratore del Seminario e del Vinzentinum, il referente ovvero la referente per la pastorale vocazionale presso l'Ufficio pastorale come anche il direttore dell'Ufficio amministrativo presso la Curia vescovile.

Il comitato direttivo ha in primo luogo i seguenti compiti:

- a) discutere e approvare il bilancio annuale in base ai risultati di gestione;
- b) esaminare le domande di sostegno finanziario rivolte all'Opera Cassiano-Tschiderer e assegnare i contributi tenendo conto della finalità e della disponibilità dei mezzi;
- c) promuovere iniziative in base ai propri scopi istituzionali, per la cui realizzazione vengono interpellati istituzioni, gruppi e persone, e anche per i quali vengono messi a disposizione, nei limiti delle disponibilità, i mezzi finanziari.

Il comitato direttivo è presieduto dal rettore del Seminario maggiore e si riunisce almeno una volta l'anno. Un membro del comitato compila il verbale di ogni seduta e lo notifica entro quattro settimane.

Qualora si rendesse necessario prendere decisioni senza la possibilità di convocare il comitato direttivo, esse spettano al rettore in accordo con l'Ordinario diocesano.

4. Reperimento e amministrazione dei mezzi finanziari

Nell'Opera Cassiano-Tschiderer affluiscono in linea generale i fondi raccolti nella diocesi di Bolzano Bressanone per la promozione delle vocazioni sacerdotali ed ecclesiali, più quelli provenienti dalle collette specifiche nelle chiese parrocchiali, nelle chiese conventuali aperte ai fedeli e nelle altre chiese, e versati alla Curia vescovile.

Inoltre possono confluire nell'Opera Cassiano-Tschiderer offerte, donazioni, lasciti (legati) ed eredità da impiegare per gli scopi istituzionali dell'Opera.

Tale patrimonio specifico viene gestito separatamente dall'amministrazione del Seminario, il cui amministratore pro tempore rappresenta anche gli interessi legali dell'Opera.

5. Norme particolari

1. Spetta al Seminario maggiore, all'Istituto vescovile Vinzentinum, al settore e alla commissione per la pastorale vocazionale richiamare l'attenzione sull'Opera Cassiano-Tschiderer, sulle sue finalità e soprattutto invitare al sostegno materiale e spirituale dell'Opera in occasione della colletta specifica.
2. Negli sforzi volti a suscitare e promuovere le vocazioni sacerdotali ed ecclesiali si terranno in considerazione anche le iniziative della

- “Pontificia Opera delle vocazioni sacerdotali” e verrà favorita la collaborazione con istituzioni simili in altre diocesi.
3. Poiché i mezzi finanziari dell’Opera provengono esclusivamente da offerte, essa ha in particolare il dovere di pregare e far memoria dei suoi benefattori e promotori. Per questo l’Opera Cassiano-Tschiderer si impegna a:
- a) celebrare nel Seminario maggiore e nel Vinzentinum una volta al mese una S. Messa per i benefattori e promotori viventi e defunti;
 - b) celebrare nella settimana successiva alla festa di Ognissanti nel Seminario maggiore e nel Vinzentinum un’ulteriore S. Messa per tutti i benefattori defunti;
 - c) inoltre il rettore del Seminario provvederà affinché ogni anno vengano celebrate ulteriori 30 S. Messe per i benefattori e promotori dell’Opera.
- Le intenzioni per queste S. Messe vengono attinte dal fondo dell’Opera Cassiano-Tschiderer.
4. Si dovrà chiedere a coloro che nel periodo della loro formazione hanno beneficiato di un sussidio da parte dell’Opera di esprimere la loro riconoscenza, sostenendola in seguito finanziariamente secondo le proprie possibilità.

In qualità di Vescovo della diocesi di Bolzano-Bressanone approvo il presente Statuto dell’Opera Cassiano-Tschiderer che entra in vigore dal giorno 11 maggio 2014, quarta domenica di Pasqua, Giornata mondiale di preghiera per le vocazioni.

*Bolzano, 11 maggio 2014
Prot. Nr. 240/14*

*+ Ivo Muser
Vescovo*

SINODO DIOCESANO

Pellegrinaggio dei sinodali a Oies (Val Badia) il 13 settembre 2014

Il 13 settembre 2014 si terrà un pellegrinaggio dei sinodali a Oies in Val Badia, presso la casa natale del santo Joseph Freinademetz. Nel contesto del pellegrinaggio ci sarà una breve riunione dei sinodali che avrà il seguente svolgimento:

ore 8:45 Arrivo a Oies

ore 9:00 Preghiera

1. Brevi relazioni sul lavoro svolto nelle commissioni 1 - 6

Pausa

2. Brevi relazioni sul lavoro svolto nelle commissioni 7 - 12

3. Presentazione degli incontri aperti

4. Varie ed eventuali

ore 11.45 Conclusione della mattinata. Viaggio in pullman oppure
camminata fino a San Leonardo (ca. 25 min.)

ore 12.30 Pranzo nella Casa della Cultura a San Leonardo

ore 14.30 Celebrazione eucaristica con il Vescovo Mons. Ivo Muser e
i tanti fedeli partecipanti al pellegrinaggio diocesano a San
Leonardo in Badia

ore 16.00 Conclusione e rientro

Vicario generale

**Celebrazione “50 anni della diocesi di
Bolzano-Bressanone” a Bressanone
il 6 agosto 2014**

50 anni fa – il 6 agosto 1964 – con la bolla papale “Quo aptius” è stata eretta la diocesi di Bolzano-Bressanone. Con la stessa data è stata eretta anche la diocesi di Innsbruck-Feldkirch.

Per questo motivo avrà luogo a Bressanone una celebrazione comune delle diocesi coinvolte in tale processo di rinnovamento. Mercoledì, 6 agosto 2014, festa della trasfigurazione del Signore, alle ore 10.00 ci sarà la solenne celebrazione nel Duomo di Bressanone, alla quale prenderanno parte i tre vescovi delle diocesi di Trento, Innsbruck e Bolzano-Bressanone.

Alla conclusione gli ospiti d'onore, i sinodali, i sacerdoti e i religiosi presenti sono invitati alle ore 12.00 ad un semplice pranzo nel giardino del Seminario maggiore. I sacerdoti che concelebrano, devono presentarsi – come il giovedì santo – con alba e stola bianca nella chiesa Annunciazione di Maria nel chiostro.

In occasione di questa celebrazione si terrà anche la festa titolare del Foedus Sacerdotale.

Ministri della cresima nella diocesi di Bolzano-Bressanone

Il Vescovo diocesano è tenuto all'obbligo di curare che il sacramento della confermazione sia conferito ai sudditi che lo richiedono nel dovuto modo e ragionevolmente (can. 885, § 1). Il Vescovo amministra ogni anno la confermazione/cresima nella cattedrale di Bressanone, nella concattedrale di Bolzano ed anche in molte parrocchie. Tuttavia è necessario che egli incarichi alcuni sacerdoti per l'amministrazione della cresima.

Di seguito la lista di quei sacerdoti che sono ufficialmente incaricati dal Vescovo, a cresimare nella diocesi di Bolzano-Bressanone:

- i Vicari generali don Michele Tomasi e Josef Matzneller
- i reverendi abati:
 - abate Benno Malfèr, convento dei Benedettini Gries
 - prevosto Georg Untergaßmair, Canonici Regolari Abbazia di Novacella
 - abate Markus Spanier, convento dei Benedettini Monte Maria
- i canonici:
 - Dr. Ulrich Fistill, decano del capitolo del Duomo
 - Albert Pixner
 - Mag. Eugen Runggaldier
- i canonici emeriti:
 - Dr. Johannes Messner
 - Leo Munter
 - Dr. Paul Rainer
- il canonico onorario:
 - Johannes Noisternigg
- i sacerdoti:
 - Mag. Toni Fiung, responsabile per la pastorale della famiglia
 - Christoph Schweigl, responsabile per la pastorale giovanile

Inoltre nella nostra diocesi tutti i decani hanno la facoltà di amministrare la cresima nel loro decanato.

Studio Teologico Accademico di Bressanone

Immatricolazione e iscrizione

Le immatricolazioni e iscrizioni per l'anno accademico 2014/2015 allo Studio Teologico Accademico di Bressanone presso il Seminario Maggiore sono possibili per tutto il mese di settembre 2014. Questo termine d'iscrizione vale per i seminaristi, per gli studenti laici e per gli studenti uditori.

Per l'immatricolazione come studente ordinario sono da presentarsi:

- certificato di nascita e cittadinanza;
- diploma di maturità o altro diploma valido per l'accesso all'università;
- in caso di passaggio da un altro Studio Teologico Accademico: certificato di ex-matricolazione e certificati degli esami sostenuti;
- lettera commendatizia di un sacerdote, la quale, nel caso provenga da altra provincia ecclesiastica, deve essere corredata dalla vidimazione delle Curia Vescovile competente o dal Superiore dell'Ordine;
- due foto tessera.

Studenti ospiti possono frequentare anche solo alcuni corsi.

Segreteria dello Studio Teologico Accademico

Piazza del Seminario, 4

39042 Bressanone

Tel. 0472 271120; Fax 0472 837600; E-mail: annimi@hs-itb.it

Studiare Filosofia a Bressanone

Lo Studio Teologico Accademico di Bressanone in collaborazione con l'Istituto di Filosofia Cristiana presso la Facoltà di Teologia dell'Università di Innsbruck e la Libera Università di Bolzano offre la possibilità di studiare filosofia. Si tratta di un progetto che conduce al Diploma "Baccalaureato in Filosofia". Al fine di favorire anche persone che già svolgono un'attività lavorativa i corsi verranno concentrati in un'unica giornata (giovedì, presso lo Studio Teologico Accademico Bressanone). Saranno partecipi anche Professori dell'Università di Innsbruck. L'offerta è concepita in modo tale che lo studio possa essere concluso entro i quattro anni.

Segreteria dello Studio Teologico Accademico
Piazza del Seminario, 4
39042 Bressanone
Tel. 0472 271120; Fax 0472 837600; E-mail: annimi@hs-itb.it

Iscrizioni all'Istituto Superiore di Scienze Religiose di Bolzano

anno accademico 2014/15

Presso l'Istituto di Scienze Religiose "Centro Studi Teologici" di Bolzano, da giugno e fino al 2 ottobre 2014, saranno aperte le iscrizioni all'anno accademico 2014/15 dell'Istituto Superiore di Scienze Religiose (ISSR). Tale corso accademico approvato dalla Conferenza Episcopale Italiana e dalla Congregazione per l'Educazione cattolica, dipende dallo Studio Teologico Accademico di Bressanone e dalla Facoltà di Teologia del Triveneto di Padova. Esso è articolato in un triennio di base (che porta alla "Laurea in Scienze Religiose"), cui segue un biennio di specializzazione, (che si conclude con la "Laurea Magistrale in

Scienze Religiose”), titoli che consentono di insegnare religione cattolica nelle scuole pubbliche. I corsi si svolgono sotto la direzione del Preside dello STA di Bressanone e del Direttore ISSR di Bressanone, sezione di Bolzano, prof. don Paul Renner.

Ciascun anno consta di due semestri: quello invernale e/o introduttivo dal 22 settembre al 22 dicembre 2014 (con esami in gennaio) e quello estivo dal 9 febbraio al 22 maggio 2015 (con sessione di esami a giugno). I docenti sono ben qualificati, per garantire il livello universitario dell’insegnamento e dei titoli conseguiti. L’iscrizione a tale corso comporta naturalmente il diritto ad accedere ai sussidi previsti per lo studio universitario.

Con l’autunno 2014 viene attivato il primo anno del triennio, che nel semestre invernale comporta la seguenti materie: Metafisica e dottrina filosofica su Dio, Questioni attuali di filosofia, Aspetti psicologici e sociologici della pedagogia, Egesi dell’Antico Testamento, Teologia sacramentaria, Pedagogia della religione e catechesi, Didattica speciale, Teologia morale e Teologia spirituale-Le virtù teologali.

Per il semestre estivo 2015 le materie previste sono: Antropologia filosofica, Egesi fondamentale dell’Antico Testamento, Egesi fondamentale del Nuovo Testamento, Storia della Chiesa, Didattica generale, Pedagogia generale, Fede e ragione ed Epistemologia della rivelazione. Con l’autunno 2014 verrà nuovamente attivato il primo anno del biennio, che nel semestre invernale comprende le seguenti materie: Pedagogia scolastica, Fondamenti dogmatici del dialogo ecumenico, Didattica specifica dell’insegnamento della religione, Diritto canonico, Teologia della creazione - Escatologia, Teologia biblica del Nuovo Testamento, Teologia trinitaria - Pneumatologia. Nel semestre estivo 2015 saranno invece proposti i seguenti corsi: Teologia biblica del Nuovo Testamento, Didattica specifica dell’insegnamento della religione-Laboratorio, Ermeneutica, Catechesi parrocchiale, Teologia delle religioni, Patrologia e Teologia morale della persona.

Sia nel triennio che nel biennio è previsto il tirocinio didattico nelle scuole.

Per i nuovi iscritti, verrà offerto parallelamente a quello invernale il semestre introduttivo, articolato con le seguenti materie: Propedeutica filosofica, Chiesa come comunità che crede, Chiesa come comunità

che celebra, Introduzione alla Sacra Scrittura, Materie teologiche nel loro insieme, Introduzione al lavoro scientifico e Storia di Israele e della Chiesa delle origini.

I corsi dell'ISSR si svolgono ogni lunedì, mercoledì e venerdì dalle 16.15 alle 17.45, dalle 18.00 alle 19.30 e dalle 19.45 alle 21.15. Alcuni martedì e/o giovedì vengono invece proposti i corsi opzionali ed i seminari d'approfondimento.

C'è anche la possibilità, per coloro che avessero un interesse personale solo per alcune materie, di frequentare come studenti uditori od ospiti, solo uno o alcuni corsi fondamentali e/o opzionali ed i seminari, compresi i corsi di lingue antiche come il greco e il latino.

Chi intendesse seguire un percorso triennale completo, seppur non accademico, per interesse personale o per diventare Diacono, può iscriversi invece alla Scuola di Formazione Teologica, attivata sempre presso il "Centro Studi Teologici" di Bolzano.

Per informazioni e programmi dettagliati rivolgersi alla Segreteria dell'ISR dal lunedì al venerdì dalle 09.30 alle 12.00 e il lunedì, mercoledì e venerdì dalle 15.00 alle 17.00 in Via Alto Adige 28 a Bolzano;
Tel: 0471/977405 - Fax: 0471/972114 – oppure E-mail: isrbz@dnnet.it.

“Casus”-Proposte per incontri di decanato

I media diocesani

I media influenzano e indirizzano la nostra vita. I media diocesani hanno un ruolo molto importante offrendo delle possibilità a livello pastorale per rispondere alle molteplici domande sul senso della vita e sulla fede. Attraverso i propri spazi di approfondimento i media diocesani riescono a presentare realtà di vita che normalmente non vengono avvicinate, riescono a dare voce a chi non ha voce, riescono a dare una lettura della realtà al di là dei sensazionalismi giornalistici.

I rappresentanti dei media diocesani si sono detti disponibili a parlare dell'importanza dei mezzi di comunicazione nella e per la pastorale nonché a fornire informazioni nell'ambito delle conferenze decanali sulle possibilità che una parrocchia ha di far conoscere pubblicamente le proprie attività.

Qualora desideriate invitare uno o più rappresentanti dei media diocesani alle vostre conferenze decanali, siete pregati di contattare l'Ufficio Stampa diocesano (0471/306208) che si occuperà di organizzare l'incontro.

Istituto diocesano per il sostentamento del clero (IDSC)

Per garantire una migliore informazione riguardante l'IDSC in generale e del sistema di sostentamento del clero in particolare, il presidente dell'IDSC, Dr. Stefan Untersulzner, e i collaboratori dello stesso, si mettono a disposizione per relazionare sulle attività dell'IDSC.

Per questo motivo si raccomanda di accogliere l'iniziativa in occasione delle prossime conferenze a livello di decanato.

A questo proposito sarebbe proficuo invitare il Presidente del Consiglio Pastorale Parrocchiale (CPP) e il Vice Presidente del Consiglio Parrocchiale per gli Affari Economici (CPAE).

Se siete interessati, Vi preghiamo di fissare un appuntamento presso la segreteria dell'IDSC, Piazza Duomo 3, 39100 Bolzano – Tel. 0471 30 63 00, Fax 0471 97 94 65, E-mail: diuk.idsc@bz-bx.net

Ufficio pastorale

Pellegrinaggio diocesano a San Leonardo/Badia, sabato 13 settembre 2014

Il vescovo Ivo Muser invita tutti i fedeli della Diocesi e gli ospiti al pellegrinaggio diocesano a San Leonardo/Badia. Si potrà compiere questo pellegrinaggio partendo da diverse località della Val Badia:

13.00 h	Campo sportivo La Villa
12.00 h	Chiesa parrocchiale Longiarù
12.00 h	Bar La Ciasota Pederoa
11.30 h	Chiesa parrocchiale La Valle

In ogni località sarà possibile parcheggiare. Si prega di provvedere singolarmente alle provviste. Il pellegrinaggio si farà anche in caso di brutto tempo.

Alle 14.30 tutti i pellegrini si ritroveranno a San Leonardo/Badia (Pavillon dietro la casa delle associazioni), insieme ai sinodali, che già si sono riuniti in mattinata, per la celebrazione eucaristica trilingue presieduta dal vescovo Ivo. La liturgia sarà della Festa dell'Esaltazione della Santa Croce.

Per quanto riguarda l'organizzazione del viaggio ogni parrocchia/decanato è pregata di organizzarsi autonomamente.

I sacerdoti e i diaconi sono pregati di portare con se camice e stola rossa.

Foglio informativo “Noi e i mendicanti”

I Padri gesuiti di Innsbruck hanno predisposto un foglio informativo dal titolo “Noi e i mendicanti” e messo a disposizione dei fedeli all’ingresso della chiesa.

Il rettore della chiesa P. Peter Fritzer ha acconsentito ad utilizzare, con i dovuti adattamenti alla nostra realtà, questo pieghevole.

Si è quindi provveduto a realizzare questo pieghevole in lingua italiana e tedesca e si chiede gentilmente di poterlo mettere a disposizione dei fedeli in quelle chiese in cui si possono incontrare mendicanti.

Scopo di questa iniziativa è di aiutare a comprendere in modo evangelico questa realtà di persone che vivono in difficoltà.

Il pieghevole può essere richiesto sia ai rispettivi decani che presso l’Ufficio pastorale diocesano.

**L'attività della Caritas nella Diocesi
di Bolzano-Bressanone
Principi e criteri per le Fondazioni Caritas e ODAR**

Nota preliminare: Il seguente decreto vescovile riporta i risultati del confronto tra le Fondazioni Caritas Diocesi Bolzano-Bressanone e O.D.A.R. da una parte e il Consiglio diocesano per gli affari economici dall'altra parte, avvenuto nei primi mesi dell'anno 2013. Il decreto riprende affermazioni essenziali fatte da Benedetto XVI nell'Enciclica "Deus Caritas est", ricorda il suo Motu proprio "Intima Ecclesiae natura" e fa riferimento ai documenti che rappresentano i fondamenti per gli sviluppi della Caritas Diocesi Bolzano-Bressanone negli anni precedenti. Partendo da tutto ciò si stabiliscono i principi e criteri per la gestione del patrimonio mobile e immobile da parte di Caritas.

Le parole e l'esempio di Gesù sono a fondamento dell'impegno e del servizio di carità a favore di persone bisognose d'aiuto. Gesù alla Sua Chiesa ha dato come più grande comandamento quello di amare Dio e il prossimo. Facendo l'esempio del Buon Samaritano ha messo in luce cosa significhi amare, ha invitato a comportarsi nello stesso modo. La concreta attuazione di questo comandamento è ben spiegata dalle parole di **Papa Benedetto XVI nella sua Enciclica "Deus Caritas est"**. Si afferma infatti tra l'altro:

"L'amore – Caritas – sarà sempre necessario, anche nella società più giusta. Non c'è nessun ordinamento statale giusto che possa rendere superfluo il servizio dell'amore. Chi vuole sbarazzarsi dell'amore si dispone a sbarazzarsi dell'uomo in quanto uomo. Ci sarà sempre sofferenza che necessita di consolazione e di aiuto. Sempre ci sarà solitudine. Sempre ci saranno anche situazioni di necessità materiale nelle quali è indispensabile un aiuto nella linea di un concreto amore per il Prossimo.

Lo Stato che vuole provvedere a tutto, che assorbe tutto in sé, diventa in definitiva un'istanza burocratica che non può assicurare l'essenziale di cui l'uomo sofferente – ogni uomo – ha bisogno: l'amorevole dedizione personale.

Non uno Stato che regoli e domini tutto è ciò che ci occorre, ma invece uno Stato che generosamente riconosca e sostenga, nella linea del principio di sussidiarietà, le iniziative che sorgono dalle diverse forze sociali e uniscono spontaneità e vicinanza agli uomini bisognosi di aiuto.

La Chiesa è una di queste forze vive: in essa pulsa la dinamica dell'amore suscitato dallo Spirito di Cristo. Questo amore non offre agli uomini solamente un aiuto materiale, ma anche ristoro e cura dell'anima, un aiuto spesso più necessario del sostegno materiale. (n. 28)

...Le organizzazioni caritative della Chiesa costituiscono invece un suo opus proprium, un compito a lei congeniale, nel quale essa non collabora collateralmente, ma agisce come soggetto direttamente responsabile, facendo quello che corrisponde alla sua natura. La Chiesa non può mai essere dispensata dall'esercizio della carità come attività organizzata dei credenti e, d'altra parte, non ci sarà mai una situazione nella quale non occorra la carità di ciascun singolo cristiano, perché l'uomo, al di là della giustizia, ha e avrà sempre bisogno dell'amore". (n.29)

Nel servizio a favore del prossimo, si applicano inoltre le norme indicate da **Benedetto XVI nel Motu proprio "Intima Ecclesiae natura"** in cui, in particolare, si precisa come l'attività caritativa della chiesa deve evitare assolutamente il rischio di dissolversi nella comune organizzazione assistenziale, divenendone una semplice variante.

In base a quanto indicato, i seguenti **principi e criteri** sono i fondamentali punti di riferimento per orientare il servizio a favore del prossimo nella Diocesi Bolzano-Bressanone, soprattutto per quanto riguarda le proprie attività ecclesiali di carità, nelle sue diverse componenti e nei suoi vari organismi, in particolare nell'Ufficio Caritas e nelle collegate Fondazioni Caritas Diocesi Bolzano-Bressanone e O.D.A.R.

In questo contesto, in data 12.09.2008, la Fondazione Caritas Diocesi Bolzano-Bressanone ha presentato le proprie linee guida di sviluppo al Consiglio diocesano per gli affari economici, approvate dall'Ordinario. Si è elaborato anche un piano per lo sviluppo congiunto della Fonda-

zione di lingua tedesca e ladina Caritas Diocesi Bolzano-Bressanone e quella di lingua italiana O.D.A.R., documento preparato dal prof. Antonio Scaglia intitolato "Per un progetto unitario Caritas della Diocesi Bolzano-Bressanone, maggio-giugno 2011" che è stato approvato dal Vescovo Karl Golser e dal Direttorio Caritas.

1. Caritas – l'esercizio dell'amore è un principio costitutivo della missione della Chiesa. Consiste nell'aiuto materiale, nel rafforzamento morale, nell'offrire cure e sollievo a chi si trova in stato di bisogno.
2. Caritas – il servizio della carità, secondo l'insegnamento evangelico, assume anche una funzione pedagogica all'interno della società impegnandosi per una cultura della condivisione così come del rispetto e dell'amore fraterno per tutti gli esseri umani.
3. Caritas – il servizio della carità esercitato da strutture diocesane, sostenute dal Vescovo, o condotte grazie al libero impegno dei fedeli o condotte attraverso associazioni, organizzazioni e fondazioni di cui fanno parte le strutture caritative diocesane ecclesiali, deve essere svolto in conformità con la dottrina cattolica, con l'uso trasparente delle offerte destinate ad uno scopo specifico e non, con il corretto utilizzo dei beni a disposizione e, naturalmente, nel rispetto della legislazione civile.
4. Le attività e i settori di impegno consistono in primo luogo e principalmente in aiuti diretti per persone in difficoltà e in stato di bisogno che non sono in grado di aiutarsi da sole. È fondamentale agire secondo il concetto dell'aiuto per l'auto aiuto, evitare dipendenze, gettare le basi per soluzioni vivibili a medio e lungo termine. Nel caso di eventi catastrofici o calamitosi si cercherà di intervenire in collaborazione con la Caritas nazionale e la rete internazionale di Caritas.
Aiuti di ampio raggio e cura dell'uomo, prevenire situazioni acute di bisogno, sostegno psicologico, consulenza e accompagnamento sono altre attività e settori di intervento nel servizio della carità a favore delle persone in stato di bisogno per migliorare la loro situazione di vita.
5. Per corrispondere ai propri fini le Fondazioni Caritas Diocesi Bolzano-Bressanone e O.D.A.R., attraverso i loro servizi promuovono e sostengono progetti adeguati ai tempi e mirati al miglioramento dell'intera condizione umana considerando sempre che un'attenta

e prudente gestione delle proprie risorse materiali è condizione indispensabile per garantire efficacia e stabilità al proprio agire.

6. I beni materiali della Fondazione Caritas Diocesi Bolzano-Bressanone consistono in un patrimonio composto da beni mobili e immobili. La Fondazione Caritas Diocesi di Bolzano-Bressanone utilizza il proprio patrimonio a disposizione solo ed esclusivamente per i propri fini istituzionali che sono stabiliti dal proprio statuto.
7. Fa parte del mandato istituzionale e statutario investire nel settore immobiliare se gli investimenti sono destinati al raggiungimento di fini sociali e caritativi. Per gli stessi fini sono consentite raccolte fondi.
8. La Caritas si impegna a proseguire il mandato sociale e caritativo degli Ordini e delle congregazioni religiosi a favore della comunità diocesana, all'occorrenza a predisporre proposte per un corrispondente utilizzo e provvedere allo loro realizzazione.
9. Nell'assunzione di decisioni riguardanti investimenti nel settore immobiliare assumeranno caratteri di priorità criteri quali necessità sociale e caritativa e sostenibilità.

Questo documento di base (Principi e criteri) è stato presentato al Consiglio diocesano per gli affari economici il 18.01.2013 che, dopo attento esame, lo ha approvato.

Il documento è stato successivamente approvato anche dal Consiglio di Amministrazione della Fondazione Caritas Diocesi Bolzano-Bressanone (24.01.2013) e dal Consiglio di Amministrazione della Fondazione O.D.A.R. (04.02.2013).

Approvato da Mons. Ivo Muser,
Vescovo

Bolzano, 27 maggio 2013

Rendiconto dell'anno 2013

I seguenti quadri riassuntivi riguardano:

1. Il bilancio consuntivo annuale della Diocesi di Bolzano-Bressanone
2. Le assegnazioni della CEI derivanti dall'ottopermille
3. I contributi per il sostentamento del clero

1. Bilancio consuntivo della Diocesi di Bolzano-Bressanone dell'anno 2013

Il 13 giugno 2014 il Consiglio per gli affari economici della Diocesi di Bolzano-Bressanone ha esaminato il bilancio consuntivo dell'anno finanziario 2013 e, dopo approfondita discussione, l'ha approvato.

Nel bilancio della Diocesi di Bolzano-Bressanone sono rappresentate solo quelle voci che riguardano direttamente la persona giuridica "Diocesi di Bolzano-Bressanone". In questo prospetto ad esempio non sono comprese la Caritas, l'IDSC, i seminari, le strutture diocesane di formazione (case di formazione, Istituto di scienze religiose), ecc. Delle raccolte a favore della Chiesa solo l'Offerta di avvento è destinata alle necessità della Diocesi; le restanti raccolte sono erogate secondo le rispettive finalità specifiche.

Il bilancio consuntivo comporta al 31.12.2013 il seguente risultato:

		31.12.2013	Differenza anno 2012
A	Valore della produzione (A)	6.789.727,00	-10%
B	Costi della produzione (B)	6.663.935,00	-12%
	Differenza valore e costi della produzione (A – B)	125.792,00	96%
C	Proventi e oneri finanziari	180.451,00	-101%
D	Rettifiche di valore	0,00	
E	Proventi ed oneri straordinari	-70.648,00	79%
	Risultato prima delle imposte	235.594,00	-51%
	Imposte sul reddito dell'esercizio	317.445,00	15%
	Utile (perdita) dell'esercizio	-81.851,00	203%

2. Le assegnazioni C.E.I. derivanti dall'ottopermille

I contributi provenienti dall'ottopermille della dichiarazione annuale dei redditi delle persone fisiche, gestiti dalla Conferenza Episcopale Italiana (C.E.I.) ed assegnati alla Diocesi per le esigenze di culto e pastorale e per le iniziative nel settore Caritas e ripartiti nell'anno 2013:

Per esigenze di culto e pastorale	2013
Esercizio di culto	222.976
Esercizio della cura d'anime: Emittenti cattoliche, Il Segno, Biblioteca del Seminario Maggiore, Museo Diocesano, Organismi diocesani etc.	599.000
Formazione del clero: Seminario Maggiore, etc.:	32.500
Catechesi ed educazione cristiana: Azione cattolica, servizi giovanili, domestiche dei sacerdoti	70.500
Servizio diocesano per la promozione del sostegno economico alla Chiesa	10.000
Altre assegnazioni: Consultorio, comunità di Murialdo ecc	36.280
Totale	971.256

Per interventi caritativi	2013
Opere caritative diocesane	329.903
Opere caritative parrocchiali	345.000
Altre assegnazioni	100.000
Riserva	3.869
Totale	778.772

3. Il Sostentamento del clero

La cura per il congruo sostentamento dei sacerdoti nella nostra Diocesi è compito istituzionale dell'Istituto Diocesano per il Sostentamento del Clero (IDSC). Il bisogno finanziario può essere coperto soltanto con un notevole impegno da parte dell'Istituto Centrale con mezzi finanziari derivanti dall'ottopermille.

A. Sistema di sostentamento clero

1. Numero medio dei sacerdoti nel sistema	291	
2. Remunerazioni annue lorde dovute ai sacerdoti	4.332.798,00	100,00%
3. Copertura remunerazioni annue lorde con		
a. Remunerazioni da Parrocchie	220.891,00	5,10%
b. Remunerazioni da altri enti ecclesiastici (p.e. seminari)	149.905,52	3,46%
c. Stipendi da enti non ecclesiastici (p.e. scuola)	229.631,76	5,30%
d. Pensioni computabili	1.295.054,12	29,89%
e. Sistema sostentamento clero	2.437.315,60	56,25%

4. Integrazioni lorde disposte ai sacerdoti inclusi i conguagli riferiti ad anni precedenti il 2013	2.448.282,96	
5. Contributi previdenziali fondo Clero INPS	140.245,00	
6. Contributi assistenza domestica parrocchie	47.314,93	
7. Spese totali sistema di sostentamento	2.635.842,89	

B. Sistema di previdenza integrativa

Il fondo integrativo serve per i sacerdoti che non hanno più un diretto incarico pastorale.

1. Numero medio dei sacerdoti nel sistema	75	
2. Assegni annui lordi dovuti ai sacerdoti	1.209.401,28	100,00%
3. Copertura assegni annui lordi con:		
a. Pensioni Fondo Clero INPS	22.560,00	1,87%
b. Altre Pensioni computabili	811.623,48	67,10%
c. Sistema previdenza integrativa	375.217,80	31,03%
4. Assegni lordi disposti ai sacerdoti inclusi i conguagli riferiti ad anni precedenti il 2013	375.217,80	
5. Contributi previdenziali (Fondo Clero INPS)	1.649,24	
6. Contributi assistenza domestica sacerdoti pensionati	7.118,28	
7. Oneri del sistema di previdenza integrativa	383.985,32	

C. Polizza sanitaria

1. Premio assicurativo	255.511,92
-------------------------------	-------------------

D. Contributi Assistenza domestica del Clero

1. Contributi assistenza domestica case del Clero	3.120,00
--	-----------------

E. Oneri del sistema di sostentamento clero e di previdenza integrativa

(A.7+B.7+C.1+D.1)	3.278.460,13
--------------------------	---------------------

F. Fonti di copertura

a) Somme rese disponibili dall'IDSC	1.126.493,00	34,36%
b) Erogazioni liberali	82.510,57	2,52%
c) Somme prelevate dalla quota dell'8 x 1000	2.069.456,56	63,12%
Totale	3.278.460,13	100,00%

In memoria di don Ercole Pasqualotto
+ 19 giugno 2014

In memoria di don Ercole Pasqualotto vogliamo ricordare le tappe principali del suo lungo ministero sacerdotale.

Don Ercole è nato a Vigo d'Arzere (PD) il 15 settembre 1926 ed è stato ordinato sacerdote il 9 luglio 1950 a Padova.

Ha iniziato il suo servizio pastorale come cooperatore nel padovano: prima a Ponte di Brenta, poi a Solesino e infine a Boara Pisani. Nel 1962 è stato nominato parroco di Stoccareddo, un paesino dell'Altopiano di Asiago in provincia di Vicenza.

Nel 1966 è venuto a Bolzano per seguire i fedeli di lingua italiana della città. È stato il fondatore della parrocchia Sacra Famiglia di Bolzano di cui divenne parroco fino al 1998 quando diventò rettore del Santuario della Madonna del Covolo a Crespano del Grappa (TV). Dal 2001 era a riposo presso la casa del clero "Opera della Divina Provvidenza S. Antonio" a Sarmeola di Rubano (PD).

Don Ercole è stato anche il fondatore della nostra radio diocesana "Radio Sacra Famiglia" e si è adoperato affinché prendessero vita prima la scuola d'infanzia "Biancaneve" poi la scuola elementare "Don Milani" e infine la scuola media "Leonardo Da Vinci". In parrocchia era anche riuscito a costituire un Centro Giovani e Anziani e avviare importanti opere missionarie in Kenia e in Brasile.

Il funerale è stato celebrato lunedì 23 giugno 2014 nella chiesa di Sarmeola di Rubano (PD), mentre a Bolzano è stata celebrata una messa in suffragio nella chiesa Sacra Famiglia.

Chiusura estiva della Segreteria del Vescovo

La Segreteria del Vescovo rimane chiusa per ferie dal 14 luglio al 2 agosto e dall'11 al 16 agosto 2014.

Per casi urgenti preghiamo di rivolgersi alla Curia Vescovile.

Curia Vescovile Bolzano-Bressanone, 15 luglio 2014

LEO HAAS
Cancelliere

MICHELE TOMASI
Vicario generale